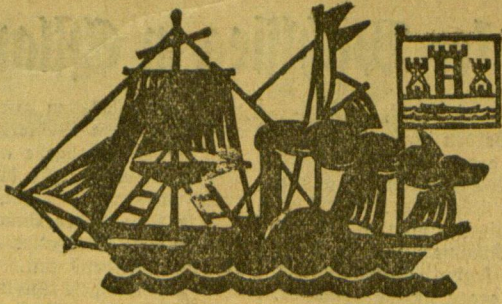


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 118

Memel, Sonnabend, den 22. Mai 1926

78. Jahrgang

Der Umschwung in Polen

Von Axel Schmidt

Als ich nach einer mehrtägigen Studienfahrt durch Polen in der Stadt Posen zwei Tage vor dem Putz in Warschau angelangt war...

Pilsudski Präsidentschaftskandidat

\* Warschau, 21. Mai. (Funkpruch.) Der Nationaldemokratische Volksverband...

Die Rechtsverbände in Posen verlangen Wiederherstellung des alten Zustandes

\* Warschau, 21. Mai. (Funkpruch.) „Expres Poranny“ meldet aus Posen: Die Führer der Rechtsparteien...

Der neuernannte polnische Minister des Neupern

Der neuernannte Minister des Neupern August Zaleski ist im Jahre 1883 geboren.

Die Möglichkeit einer Diktatur ausgeschlossen

\* Paris, 21. Mai. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“...

zu wählenden Präsidenten möglich sein werde, da die Mehrheit der Nationalversammlung...

Moskaus Unzufriedenheit mit Pilsudski

\* Moskau, 20. Mai. Nach den schon früher gemeldeten ersten noch vorsichtig abwägenden Äußerungen...

Die Untersuchung des Stargarder Eisenbahnunglücks abgeschlossen

\* Danzig, 20. Mai. (Funkpruch.) Das am Mittwoch zusammengetretene Korridor-Schiedsgericht...

Maßnahmen zur Frankensfüßung

\* Paris, 20. Mai. (Funkpruch.) Am Schluß des heutigen Ministerrats erklärte Finanzminister Pérét...

Abd el Krim's Stern erbläst

\* Paris, 21. Mai. (Funkpruch.) Nach einer „Gavas“-Meldung soll die Vereinigung der spanischen Truppen...

zur Rechten ist auch eine erbitterte Feindschaft zwischen ihm und Pilsudski entstanden...

wird auch die schwere persönliche Niederlage von Witos dessen Partei zerreißt...

Die Ergebnisse der internationalen Passkonferenz

Nach achttägiger Dauer hat Dienstag die Zweite Internationale Passkonferenz in Genf ihre Arbeiten abgeschlossen...

Die allgemeine Abschwächung des Passzwanges wurde u. a. von England und den Oststaaten bekämpft...

Befriedung in Syrien

Gavas berichtet aus Beirut: Mit Rücksicht auf die neuerliche Unterwerfung der Einwohner von 56 Dörfern...

\* Newyork, 21. Mai. (Funkpruch.) „World“ schreibt zu der vom Londoner „Daily Express“ gegebenen Schilderung...



# Erster Abschluß der Abrüstungs- vorkonferenz

\* Genf, 21. Mai. (Zuspruch.) Die heutige Vormittagsitzung des Redaktionskomitees hat ergeben, daß es möglich ist, die erste Tagung des Abrüstungsausschusses bereits in dieser Woche abzuschließen. Die nächste Vollversammlung ist kaum vor Mittwoch nächster Woche zu erwarten. Dem Redaktionskomitee, das durch Hinzuziehung des Präsidenten Poundon-Holland und des Vizepräsidenten Duro-Uruguay auf 11 Mitglieder erhöht worden ist, liegen zwei Vorschläge betreffend die Fragebogen, und zwar von argentinischer und englischer Seite vor. Der argentinische von den meisten Delegierten bekämpfte Vorschlag verlangt möglichst weitgehende Trennung der militärischen und politischen Materien und die Aufstellung eines Fragebogens. Der englische Vorschlag wird voraussichtlich heute nachmittag veröffentlicht werden.

## Die Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage

Im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz warnte Mittwoch vormittag Lord Robert Cecil davor, die Debatte über die Möglichkeit der Abrüstungseinschränkungen ins Uferlose zu treiben. Die Aufgabe des Ausschusses sei im Augenblick, festzustellen, welche Abrüstungen eingeschränkt werden können, nicht aber wie weit sie eingeschränkt werden sollen. Paul Boncour machte für die Begriffsbestimmung der Abrüstungseinschränkungen den Vorschlag, festzustellen, daß der Ausschuh der Meinung ist, daß die Herabsetzung und Einschränkung der Abrüstungen nur die Friedensrüstungen betreffen kann, forderte aber gleichzeitig, daß bei der Bewertung dieser Rüstungen auch die wirtschaftlichen und industriellen Faktoren und die Schnelligkeit und der Umfang, mit der weitere Hilfsquellen eingestellt werden können, in Rechnung gestellt werden. Der argentinische Vertreter Perez verlangte eine genaue Scheidung des Abrüstungsprogramms in technische und politische Materien, da der Ausschuh auf dem bis jetzt eingeschlagenen Weg nicht zum Ziel kommen könne. Er stelle ohne Umschweife die Forderung, das Abrüstungsprogramm ganz neu zu fassen und mit dieser Aufgabe ein Redaktionskomitee zu betrauen, das bei dieser Gelegenheit die politischen und technischen von einander scheiden würde.

## Aus dem englischen Unterhaus

\* London, 20. Mai. (Zuspruch.) Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt, er könne die dem britischen Vertreter bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf erteilten Anweisungen nicht mitteilen, da der Erfolg der Konferenz hierdurch beeinträchtigt werden könnte. — Bei der zweiten Lesung der Finanzvorlage erklärte ein Mitglied der Arbeiterpartei, daß seine Partei die Finanzvorlage ablehne. — Im Verlaufe der Debatte bemerkte Churchill, er könne über die Schuldenverhandlungen mit Frankreich keine Mitteilungen machen, denn sie dauerten noch an und er erwarte, daß Peret sehr bald nach London zurückkehren werde. Zur Erörterung des Streikess führte Churchill aus, es wäre eine große Ungerechtigkeit gegenüber der Landwirtschaft und vielen anderen Industriezweigen, wenn man sich zu einer Politik der ständigen Subventionierung der Kohlenindustrie verpflichten würde. Das würde nur Gegenmaßnahmen seitens Deutschlands und anderer Länder zur Folge haben. Vorder-Lampson erklärte zu der Tagung des Genfer Abrüstungsausschusses, die britische Regierung werde alles tun, was in ihrer Macht liege, um eine Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im nächsten September zu erleichtern. — Das Unterhaus hat sich bis zum 1. Juni vertagt.

## Die Besprechungen über die Beilegung des englischen Bergarbeiterstreikes

Zu den Besprechungen Baldwin's mit dem Vollzugsausschuß der Bergleute sagt der „Daily News“-Korrespondent für Arbeiterfragen, im Gegensatz zu den Empfehlungen des Kostenberaters beharre die Regierung darauf, daß Lohnvermindernungen einer Vereinbarung über die Reorganisation der Industrie vorausgehen hätten. Die Mitglieder des Vollzugsausschusses seien nach der Zusammenkunft sehr pessimistisch gewesen. Der Ausschuh habe einen Bericht vorbereitet, der der nationalen Delegiertenkonferenz vorgelegt werden solle. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Entscheidung durch eine Abstimmung in den Kohlenbezirken getroffen werden würde. Wie verhalten soll bei den Besprechungen der Regierung mit dem Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes Premierminister Baldwin den Vorschlag gemacht haben, die Minimallöhne auf sämtlichen Bergwerken mit sofortiger Wirkung um 10% zu kürzen.

## Die wolgadeutsche Delegation zurück

\* Sarajewo, 19. Mai. Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der wolgadeutschen Republik, Genosse Schwab, erklärte Pressevertretern, daß die von ihm geführte wolgadeutsche Delegation in Deutschland sich einer von hoher Sympathie für die nationale Diaspora getragener denkbare lebhaften Aufmerksamkeit erfreue habe. Die von den Wolgadeutschen in Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart, München und Königsberg gehaltenen Vorträge bewerkten die Vermittlung unvoreingenommener Kenntnisse vom Leben in der kleinen deutschen Republik an der Wolga. Nach Herrn Schwab bezeugten alle Bevölkerungskreise in Deutschland lebhaftes Interesse für die Wolgadeutschen. Die Presse hat viel über die Wolgadelegation berichtet und das „Berliner Tageblatt“ hat erklärt, daß der Kätebund unter allen Staaten das nationale Problem am günstigsten gelöst habe. Die Gäste wandten während ihres Aufenthalts in Deutschland dem dortigen Stand der Landwirtschaft besondere Aufmerksamkeit zu. Der Besuch in Königsberg habe bewiesen, daß Deutschland in der Lage wäre, die Umstellung der Landwirtschaft der wolgadeutschen Kolonie tatkräftig zu fördern. In Deutschland sind u. a. einige Tausend Pferde gekauft worden, die für die Wolgarepublik bestimmt sind.

# Sinter Wahlsieg in Estland

o Reval, 18. Mai.

Die ungefähr festgestellt worden ist, haben an den letzten Parlamentswahlen gegen 500 000 Wähler, d. h. etwa 70% aller Wahlberechtigten, teilgenommen. Die meisten Stimmen konnten die Sozialisten auf sich vereinigen, nämlich 118 000 gegen 88 000 Esten. Die Kommunisten, d. h. die von Abramow geführte Partei, Arbeiterpartei, brachten es auf nur 27 000 gegen 44 000 Stimmen, dagegen die Jungwirte auf 67 000 (17 000) und die Arbeiterpartei auf 62 000 (52 000) Stimmen. Fast man diese vier Linkgruppen zusammen, so kommt man auf 274 000 Stimmen, was etwas mehr als die Hälfte aller abgegebenen Wahlstimmen ergibt. Ungefähr wird diesem Resultat auch die Verteilung der Sitze in der Staatsversammlung entsprechen. Von den anderen Parteien, die dem Zentrum und den Rechten zuzurechnen sind, kamen die Landwirte auf 107 000 (99 000), die Tännison'sche Volkspartei auf 88 000 (84 000), die Christlichen Demokraten auf 16 000 (34 000) und die Hauswirte auf 12 000 (10 000) Stimmen. Die Deutschen erreichten diesmal nur 13 000 gegen 18 000 Stimmen letzten und auch die Russen übertrafenderweise nur 15 000 gegen 19 000 zuletzt, während die Volkszahl dieser Minderheit im Lande wesentlich Hunderttausend übersteigt. Vier Wahlparteien gingen leer aus und insoweit verfallt dem neuen Wahlgesetz nach ihre Bürgerschaft von je 50 000 ein. (etwa 1500 Sitze).

Es ist wohl anzunehmen, jedoch noch nicht ganz sicher, daß die Deutschen, die in der ersten Staatsversammlung durch 4 Abgeordnete vertreten waren, in der zweiten jedoch nur 3 Sitze innehaben, es diesmal auch auf 3 Mandate bringen werden. Leider geht das nun noch fast ausschließlich auf die Stadtbewohner beschränkt estländische Deutschertum, an sich auch nur einstige Oberschicht, zahlen-

mäßig unaufhaltsam zurück, während andererseits aus dem letzten Wahlergebnis zu schließen ist, daß auch die Stimmabgabe aus altkonservativen nicht-deutschen Kreisen für die deutsche Kandidatenliste etwas abgenommen hat. Bei den Russen spricht auch in Estland der Mangel an Wahldisziplin und Einigkeit, ja überhaupt an Kultur und politischer Reife entscheidend mit. Das Judentum estländischer Staatsangehörigkeit ist gering. Dasselbe ist von den Letten und Schweden zu sagen, von den Finnen und Ungarn nicht zu sprechen.

Nach den letzten Feststellungen, die von allen Vorkandidaten nicht unwesentlich abweichend, erhalten in der 3. estländischen Staatsversammlung die

Sozialisten	24 Sitze
Landwirte	28 "
Jungwirte	14 "
Arbeiterpartei	13 "
Volkspartei	8 "
Kommunisten	6 "
Christlichen Demokraten	5 "
Russen	3 "
Deutschen	2 "
Hauswirte	2 "
zusammen 100 "	

Die deutschen Abgeordneten sind Buchhändler Krüger in Dorpat und Rechtsanwalt Haffelblatt in Reval.

## Finnländischer Gegenbesuch in Lettland

\* Riga, 20. Mai. (Priv.-Tel.) Der finnländische Staatspräsident Kallio ist am 20. Juni zum lett- ländischen Sängerfest seinen Gegenbesuch. Auch Präsident Kallio wird die Reise auf dem Seewege machen.

# Die Flottenmeuterei vor dem Untersuchungsausschuß

Wirtschaftliche oder politische Gründe? — Abg. Brüninghaus gegen die Ausführungen Dittmanns

Im 4. Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Deutschen Reichstages über die Ursache des Zusammenbruchs im Jahre 1918 sprach am Dienstag Abg. Brüninghaus (DVP.) zu der Marinemeuterei des Jahres 1917 in Entgegnung auf die früheren Darlegungen des Abg. Dittmann. Da der Bericht des Abg. Dittmann von der These ausgeht, daß die militärischen Aufreizungen, die sich schließlich zu regelrechten Meutereien auswuchsen, ohne politischen Hintergrund zustande gekommen wären und in allererster Linie die unzureichende Verpflegung die Ursache der Vorkommnisse gewesen wäre, ging Abg. Brüninghaus zunächst auf die Art der Verpflegung in der Marine ein. Er schilderte das System der Selbstverpflegung auf den Schiffen. Die Behauptung, die Offiziere hätten auf Kosten der Mannschaften ein Schlemmerleben geführt, sind schon aus diesen Verhältnissen als vollkommen aus der Luft gegriffen, zu bezeichnen. Während die Tafelgelder der Offiziere während des Krieges überhaupt nicht erhöht wurden, geschah dies mit den Verpflegungsgeldern der Mannschaften in sehr erheblichem Maße, sodas schließlich nur noch eine Differenz zu Gunsten der Offiziere von 25 Pfennig pro Tag und Kopf vorhanden war. Aus den Akten ist ersichtlich, daß man die auf einigen Schiffen bestehenden Schwierigkeiten der Verpflegung dazu benutzte, um eine systematische Verheerung der Mannschaften auch in politischer Beziehung zu betreiben.

Abg. Brüninghaus warf dem Abg. Dittmann vor, die Aussagen in seiner Broschüre tendenziös zusammengefaßt wiederzugeben zu haben. Diese Art lehre noch an verschiedenen anderen Stellen der Dittmann'schen Broschüre wieder. Gegenüber der Behauptung Dittmanns, daß in den Prozessen gegen die Matrosen der Untersuchungsleiter terroristisch verfahren sei, ging Brüninghaus ausführlicher auf die Fälle Rebe und Calmus ein. Die Akten des Oberbeiger Rebe ergeben, daß die Angaben Rebes, auf die sich Dittmanns Gutachten stützt, bereits in der Hauptverhandlung des Jahres 1917 als unwahr, und zwar durch eidliches Zeugnis erwiesen waren.

Man könne doch nicht von Terror sprechen, wenn der Untersuchungsrichter einem Angeklagten selbst die nötigen Materialien zur Verteidigung ausstünde. Rebe hat in seiner Verteidigungsschrift die Worte geprägt: „Zur Selbstverteidigung ist das gemeinliche Mittel gerade gut genug“. Diese Ansicht des Rebe mußte dem Berichterstatter Dittmann aus den Akten bekannt sein. Aus den Akten ergibt sich auch, daß Rebe zwei Briefe an die Adresse Dittmanns geschickt hat, von denen sich der erste mit Vorgängen auf „Prinzregent“ und der zweite mit den Flottenmeutereien beschäftigten. Beide Briefe sind durch Mittelspersonen an Frau Ziegler im Büro der U. S. P. in Berlin abgegeben worden. Die Absendung dieser Briefe hat Rebe erst gelegentlich Rebes Gesinnung ergibt sich aus dem Text zweier bei ihm beschlagnahmter Briefe, worin er die russische Revolution verherrlicht und weiter schreibt: „Der Anarchie von oben muß die Revolution entgegengekehrt werden.“ Es handelt sich nicht mehr um die Hoffnungen von Mitständen, sondern um das Streikprogramm aktiver vor den Feinden besindlicher Soldaten. Auch im Falle Calmus fand die Beschuldigung gegen den Marineoffizier Dr. Wösch durchaus unrichtig. Der Abgeordnete Dittmann hat im Sommer Calmus in Essen aufgesucht und dieser hat ihm gesagt, daß Kriegsgerichtsrat Dr. Wösch ihn immerfort mit Erstickchen bedroht und belästigende Aussagen gegen die Abgeordneten aus ihm habe herauszupressen wollen. Um dieses Ziel zu erreichen, habe Dr. Wösch seine Schwester und den Pfarrer von Essen kommen lassen, die auf Calmus einwirken mußten. Ditt-

mann mühte bekannt sein, daß das grobe Unwahrscheinlich sind. In den Akten Calmus befindet sich im Original folgendes Schreiben: „Bitte den Herrn Kriegsgerichtsrat Dr. Wösch, mir eine Unterredung mit meiner Schwester Ida wegen meiner Gerichts- sache gestatten zu wollen.“ Der Pfarrer Nadel aus Essen hat in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht unter Eid ausgesagt, daß er Calmus auf Bitten der Eltern besucht und ihn ermahnt habe, die volle Wahrheit zu sagen. Die Behauptung Calmus' ist mithin gänzlich erlogen. Aus den Akten ist auch ersichtlich, daß von einem erprehten Verständnis des Calmus keine Rede sein kann. Calmus machte von seinem Recht zu leugnen sehr ausgiebigen Gebrauch. Erst durch die Aussagen eines Mitbeschuldigten hat er sich dazu verstanden, Angaben zu machen. Ich stelle fest, daß die Behauptung, die Geständnisse des Angeklagten wären erpreht und die Protokolle gefälscht, sich an der Hand der Akten als unrichtig erwiesen hat. Die Behauptung, daß Spitzelausagen die Hauptgrundlagen der Anklageschrift und der Urteile bilden, ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit.

Abgeordneter Brüninghaus verlas die Aussagen der Angeklagten und Beurteilungen, aus denen sich ergebe, daß es sich um politische Angelegenheiten und keineswegs um Verpflegungsfragen gehandelt habe. Wie sehr die Leute verberst waren, wie verhängnisvoll die Disziplin und Kampfkraft der Flotte vorübergehend Schaden gelitten hatte, gehe unzweifelhaft aus einem Brief der Befehlshaber „Wesfalen“ hervor, der an den Kommandanten des Schiffes gerichtet war, worin gefragt wurde, aus welchen Gründen Kameraden verhaftet worden seien, wie lange man sie noch festhalten gedenke und was mit diesen Leuten geschehen werde, die unschuldig ihrer Freiheit beraubt würden. Von der genauen Verantwortung dieser Frage werde es abhängen, welche Gegenmaßnahmen von der Schiffs- besatzung getroffen werden müßten. Sollte, so heißt es in dem Briefe, unsere Hoffnung auf Beantwortung unserer Frage sich nicht bestätigen, so machen wir darauf aufmerksam, daß wir mächtig genug sind, unseren Willen zu erzwingen, wenn es sein muß, mit Gewalt. Dieses Dokument beleuchtet höchstnützlich die ganze Schwere der Situation. Abgeordneter Brüninghaus behandelte sodann die Vorgänge auf dem Schiffe „Prinzregent Kuitpold“, die sich am 1. August 1917 ereigneten. Damals gingen 49 Heizer heimlich von Bord, zogen in geschlossenem Zuge zum Dsch und kehrten erst zum Mittagessen wieder an Bord zurück. Am vorhergehenden Abend hatte jemand an die Befehlshaber geschrieben: „Wenn morgen kein Kino, dann Ausflugs ohne Erlaubnis“. Elf Leute, die Rädel- führer, wurden mit Arrest bestraft und darauf folgte als Demonstration gegen die Bestrafung der Auszug von rund 400 Mann. Der Heizer Beckers hat sich einmal freiwillig vorführen lassen und dem Untersuchungsleiter zugegeben, daß zur Erzwingung des Stockholmer Beschlusses der Generalkrieg der Flotte durch die Organisation erreicht werden sollte.

Am Mittwoch setzte Abg. Brüninghaus seine Entgegnung gegen das Referat Dittmanns fort. Er verlas eine Aussage des Heizers Sasse. Die Aussage gibt zu, daß eine enge Verbindung mit der U. S. P. bestanden hat. Auf die Aussagen Sasse's hin ist dann der Matrose Reichpietsch gehört worden und hat erklärt: Die politische Bewegung für die U. S. P. spielt seit Anfang 1917. Ihr letzter Zweck war, durch Arbeitsniederlegung, Gehorsamsverweigerung bzw. Streik das Programm der Stockholmer Konferenz betreffend Erzwingung eines schleunigen Friedens durchzuführen. Reichpietsch hat persönlich, mündlich und schriftlich, durch Herantreten an den Abgeordneten Dittmann und Frau Ziegler die Bewegung gefördert. Reichpietsch sagte weiter aus,

daß Dittmann und Frau Ziegler ihn dazu aufgefordert hätten, die Organisation zu Gunsten der U. S. P. möglichst auf den Schiffen auszubreiten. Er habe wiederholt mit Frau Ziegler korrespondiert. Sasse hat dann seine Aussage noch in Einzelheiten ergänzt, die sich u. a. darauf bezogen, daß er persönlich den Abg. Dittmann im Reichstag aufgesucht hat. Ueber seine Zusammenkunft mit den Mitgliebern der Partei habe ihm Reichpietsch erzählt, es hätte eine Art Parteikonferenz stattgefunden. Die Abgeordneten hätten sich Reichpietsch gegenüber dahin ausgesprochen, daß es sich um eine sehr gewagte verbotene und strafbare Handlung drehe und Reichpietsch solle sich versehen. Brüninghaus faßte sein allgemeines Urteil dahin zusammen:

Die Behauptung, Einzelfälle auf einigen wenigen Schiffen, die sich auf mangelhafte Verpflegung, angeblich schlechte Behandlung durch Offiziere und dergleichen beziehen, sind nicht der Grund zu den Meutereien gewesen. Die schweren, aber durch die Gesehe bedingten Strafen sind verhängt worden, weil die Ange- schuldigten ihre Forderungen mit Gewalt durchsetzen wollten und dabei vor Meuterei und Landes- verrat nicht zurückbeugten. Wenn man die Kundgebungen und die Taten unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande objektiv würdigt, so wird man doch wohl zu dem Schluß kommen müssen, dieser ganze so oft mißverstandene Militarismus und Marinismus sei nicht, wie der Berichterstatter behauptet, auf Lug und Trug und Schwindel auf- gebaut gewesen. Dieser Militarismus war in Wirklichkeit länger als vierzig Jahre der stärkste Stütze des europäischen Friedens und zugleich der wirksamste Schutz der deutschen Wirtschaft und des deutschen Arbeiters, er war aufgebaut auf dem kategorischen Imperativ der Pflichterfüllung, der Manneszucht, der Kameradschaft, der Verantwortlichkeit und der Dienstfreudigkeit. Selbst unsere Feinde haben das anerkannt. Es blieb einem deutschen Reichstagsabgeordneten vorbehalten, die durch nichts gerechtfertigte Behauptung in die Welt zu schleudern, die Wehrmacht zur See wäre an innerer Fäulnis zu Grunde gegangen und hätte damit die Revolution verschuldet. Die Geschichte hat bereits ein ganz anderes Gutachten über die deutsche Marine abgegeben. Die vom Berichterstatter konstruierte Admirals-Rebellion fällt in sich zusammen. Der beabsichtigte Flotten- vorstoß mußte nach meiner Ueberzeugung in dem guten Glauben vorgenommen werden, daß er auch die Billigung der politischen Leitung habe, da er nicht mit den erlassenen Einschränkungen in Wider- spruch stand. Ich bin, so sagte Brüninghaus, heute mehr denn je der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch der Marine hervorgerufen worden ist durch die Politisierung dieses Kampfinstrumentes.

In der nächsten Sitzung wird Abg. Dittmann (Soz.) noch einmal Gelegenheit nehmen, auf das Referat des Abg. Brüninghaus einzugehen.

## Erste Sitzung des Reichskabinetts März

\* Berlin, 21. Mai. (Zuspruch.) Das Reichskabinet hielt gestern nachmittag laut „Lokal- Anzeiger“ seine erste Sitzung über das Arbeits- programm der Reichsregierung ab. Größere politische Fragen sollen erst nach den Pfingstferien in Angriff genommen werden.

## Vertagung des deutschen Reichstags

Der Deutsche Reichstag hat am Mittwoch nach der Regierungserklärung folgenden Antrag in ein- facher Abstimmung angenommen: Der Reichstag nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und geht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über. Für den Antrag stimmten Zentrum, Demokraten, Bayerische und Deutsche Volkspartei, dagegen Kommunisten und Wölsche. Der Stimme enthielten sich die Deutschnationalen. Der Reichstag vertagte sich alsdann bis zum 7. Juni.

## Neue deutsche Demarche in der Befehlungsfrage

\* Berlin, 21. Mai. (Zuspruch.) Eine demo- kratische Korrespondenz will wissen, daß die Reichs- regierung eine Demarche in der Befehlungsfrage vorbereite, die voraussichtlich kurz nach Pfingsten erfolgen soll und deren Grund- datum liegt, daß der Abgang von Truppen aus der 2. und 3. Befehlungszone immer noch geringer sei, als der Zustrom der Truppen bei der 1. Zone.

## Sturmjahren im Preussischen Landtag

Im Preussischen Landtag wurde am Dienstag die Eynerndebatte fortgesetzt. Der Volkspartei- leiter v. Eynern betonte, daß es sich bei all den Klängen nicht um einen Putz handle, sondern daß lediglich über den Artikel 48 eine Diktatur angekreht werden sollte. Die Anwendung dieses Artikels sei aber nur mit Zustimmung des Reichspräsidenten möglich und der preussische Ministerpräsident habe selbst zugegeben, daß der Reichspräsident niemals den Artikel 48 zur Errichtung einer Diktatur an- wenden werde. Eynern forderte dann, daß die preussische Regierung den durch die Hausjuchungen befehligen Wirtschaftsführern Genugtuung gäbe. Hier brach auf der Linken ein Sturm los, der minutenlang den Fortgang der Debatte verhinderte. Der volksparteiliche Redner betonte, daß die Opposition seiner Partei gegen das Kabinet Braun-Severing sich als richtig erwiesen habe. Für die Deutschnationalen gab der Abg. Dr. Weismann eine Erklärung ab, daß durch die vorgenommenen Hausjuchungen die Bestimmungen des Strafgeset- buches verletzt seien. Nachdem noch der Kommunist Pöck gesprochen hatte, wurden zunächst die Ab- stimmungen zum Aufschub nachgeholt, ebenso wie die Abstimmungen zum Fortsetz.

Am 19. Mai ist in Königsberg die 84. Konferenz der deutschen Städtekatistiker eröffnet. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Wächter, aus Berlin eröffnete die Tagung mit Dankesworten an die Stadt Königsberg für die freundliche Einladung.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag tritt am 1. Juni in Kraft.



## Soziales

Memel, den 21. Mai 1926

### Vor dem großen Sängerfest in Königsberg

Der Preussische Provinzial-Sängerbund, der mit dem Sängerbund der Freien Stadt Danzig zusammen den Kreis I des Deutschen Sängerbundes bildet, und dem auch der Memelländische Sängerbund angehört, veranstaltet in den Tagen vom 26. bis 28. Juni in den Mauern der Stadt Königsberg das 28. Sängerbundfest. Am 2. Mai d. J. fand unter Zugleichung der Gauvorsitzenden eine Bundesvorstandssitzung in der Stadt Königsberg statt, in welcher der Geschäfts-, Archiv- und Kassenericht vorgelegt und in der von der Geschäftsleitung über die Veranstaltung des Sängerbundfestes eingehend berichtet wurde. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 4-5000 Sängern, die am Sonnabend in Königsberg eintreffen, und am Sonntag, den 27. Juni, vormittags, zu einem Festakt und zu größeren Massenchorführungen in der Festhalle (Haus der Technik) zusammenzutreffen werden. Nachmittags findet der Festzug, abends vier größere Konzerte der Gauverbände statt, worauf sich anschließend sämtliche Sängereinheiten in der Festhalle (Haus der Technik) zum gemeinsamen Festakt versammeln werden. Am Montag, den 28. Juni, finden vormittags der Sängertag und Besichtigungen der Stadt, nachmittags Ausflüge nach dem Strande statt.

Der Geschäftsführende Ausschuss sieht sich genötigt, von den Teilnehmern einen Festbeitrag von drei Mark zu erheben, der zur Deckung der großen Unkosten erforderlich ist, die das Fest verursacht (Wau eines Sängerpodiums, Miete für die Säle zu den verschiedenen Konzerten, Ausschmückung der Säle und Straßen, Drucksachen usw.). Als Gegenleistung wird jedem Teilnehmer das Festabzeichen und das Festbuch kostenlos geliefert. Auch erhalten die Königsberger Sängereinheiten eine Freifahrt zu einem Gaukonzert, während den auswärtigen Sängern freier Zutritt zum Begrüßungskonzert gewährt wird. Es ist erforderlich, daß die Vereine Listen und Festbeiträge unbedingt zum 25. Mai einbringen. Nur bei pünktlichem Eingang der Beiträge kann mit rechtzeitiger Ueberweisung der Quartierlisten gerechnet werden.

\* [Also doch Inlandspässe!] Das Direktorium hat in seiner Sitzung vom 19. Mai d. J. beschlossen, daß die Ausstellung der litauischen Inlandspässe erfolgen soll, wenn infolge einer Reise ins Ausland oder nach Großlitauen der Besitz des Inlandspasses notwendig ist. (Kommentar zu gegebener Zeit vorbehalten. Für heute nur die Frage: Wer stellt den Inlandspass aus? D. Red.)

\* [Beginn der Badesaison in der Gaffschwimmabendeanstalt.] Am kommenden Dienstag wird, wie man uns schreibt, die Gaffschwimmabendeanstalt (Eingang Holzstraße, früherer Pfitzner'scher Platz) für den öffentlichen Badebetrieb geöffnet. Auch in diesem Jahre hat der Schwimmklub „Poseidon“ die Anstalt in eigene Verwaltung genommen. In der Erkenntnis der Vorteile des Schwimmsports ist es dem noch jungen Verein mit dankenswerter Unterstützung der staatlichen und städtischen Verwaltung gelungen, die Anstalt in diesem Jahre zu erweitern und zu verbessern. Nichtmitgliedern des Schwimmklubs wird hier Gelegenheit gegeben, den Schwimmunterricht gegen eine angemessene Bezahlung zu erlernen und die Einrichtungen der Badesanstalt zur Vervollständigung im Schwimmen und auch zum Baden zu benutzen. Für die Kleinen ist im abgegrenzten Nichtschwimmerbassin genügend Platz zum Tummeln vorhanden. Es wird an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß das Baden außerhalb der Umgrenzung der Anstalt politisch verboten ist und der Klub bei etwaigen Unglücksfällen keine Verantwortung trägt. Das offizielle Anschwimmen der Klubmitglieder findet am 30. Mai 11 Uhr vormittags statt.

\* [Ueber die Beleuchtung von Fuhrwerken] erläßt das Direktorium des Memelgebietes in Nr. 51 des „Amtsblatts“ folgende Bestimmungen: Während der nächtlichen Dunkelheit, spätestens aber in der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang müssen alle innerhalb des Stadtkreises Memel und auf allen Hauptstraßen — Stein- und Kieshauffen — von Zugtieren bewegte Fuhrwerke mit Ausnahme der mit Geläute versehenen Schritten und der Fuhrwerke, welche Pulver oder andere Sprengstoffe befördern, mit mindestens einer hellbrennenden, windfesteren Laterne ausgestattet sein. Auf anderen öffentlichen Wegen ist die Beleuchtung nicht erforderlich. Das gleiche gilt für ein Fuhrwerk, das zu der angegebenen Zeit auf den genannten Wegen und Plätzen stehen bleibt.

\* [Höherer Abgaben auf der Jura.] Absatz 1 des Tarifs für die Höhererabgaben auf der Jura vom 26. Juni 1923 — Amtsblatt Seite 629 — erhält nach einer Bekanntmachung in Nr. 51 des „Amtsblatts“ folgenden neuen Wortlaut: „Für die Benutzung der Jura zum Flößen auf der Strecke von der Kreisgrenze bis 200 Meter unterhalb der Brücke bei Schreitlangfen sind zu entrichten: 1. bei Holz, das zu Floßstößen verbunden ist, für je 10 qm der Oberfläche des Floßes einschließlich des Notwerks und Wasserbaus: a) wenn die Floße ganz oder teilweise aus vierkantigen behauenen Eichen (Quadratholz) oder Balken bestehen, 50 Cent, b) andernfalls 40 Cent, c) wenn die Floße in doppelter oder mehrfacher Stammlage gebunden sind, die Abgabe zu a) oder b) mit einem Zuschlag von 20 v. H.; 2. bei Lose gefloßtem Holz für jeden Raummetre des zum Einmachen bereiten Holzes 50 Cent.“

\* [Der Memeler Schachverein e. V.] verlegt, wie uns geschrieben wird, mit Pfingsten 1926 seine regelmäßigen Zusammenkünfte während der Sommermonate vom Viktoriahotel nach dem Kurhause Sandweg (Klubzimmer). Die Spielabende finden wie bisher an den Abenden des Montag und Freitag von 7-12 Uhr statt, doch steht dem nichts im Wege, daß die Vereinsmit-

glieder auch außerhalb der regelmäßigen Spielabende bei günstiger Witterung im Freien das Schachspiel pflegen. Die Schachbretter und Figuren werden von der Verwaltung des Kurhauses in Verwahrung gehalten und auf Wunsch den Mitgliedern gegen Ausweis (Mitgliedskarte) ausgehändigt. Zur Einweihung des neuen Sommervereinsheimes findet am Pfingstsonntag, den 23. Mai, vormittags von 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr der schon seit einiger Zeit vorgezeichnete Städte-Schachwettkampf Memel-Kowno statt, an dem für den Memeler Schachverein folgende Herren voraussichtlich spielen werden: Blumberg, Burnstein, Ehrenfried, Effenstädt, G. Gordon, E. Gordon, Rechtsanwalt Hauff, Kantorowicz, Kon und Neubert. Für den Schachklub Kowno treten voraussichtlich auf den Plan die Herren: Blumental, Dr. Chmelensky, Cholodny, Eljaschen, Sitwonsky, Glatzstein, Grelacher, Ragan, Nacht und Schönberg. Der siegende Verein gewinnt den von Schachamnerseite gestifteten Wanderpreis, der, da der Städtewettkampf Memel-Kowno traditionell werden soll, erst nach dreimaligem Gewinn endgültig in das Eigentum des siegenden Vereins übergeht.

\* [Pfingstausflugsmöglichkeiten mit dem Salondampfer „Memel“.] Der kürzlich in den Dienst der Hafflinie Memel-Cranzbeek (Königsberg) gestellte moderne und geschmackvoll eingerichtete Salon- und Post-Schneidampfer „Memel“ der Reederei Fritsch Neubacher bietet gelegentlich der bevorstehenden Pfingstferien den Freunden der Rehrung gute Möglichkeiten zu einem lohnenden Ausflug nach Schwarzort, Nidden und — besonders für Reichsdeutsche im Memelgebiet, die nicht das ungeliebte hohe Visum zu zahlen brauchen, wie die Memelländer — nach Rostitten usw. Schon am Sonnabend vor Pfingsten nach Deutschland fahrende Ausflügler können den Dampfer „Memel“ benutzen. In diesem Zuge fährt „Memel“ im gewöhnlichen Fahrplan, d. h. der Dampfer verläßt Memel um 7,45 Uhr morgens und trifft in Cranzbeek um 1,50 Uhr ein; Weiterreisende sind um 3,38 Uhr in Königsberg. An den drei Pfingstfeiertagen verkehrt Dampfer „Memel“ von Königsberg aus in beiden Richtungen, das heißt er verläßt Cranzbeek um 7,50 Uhr morgens, trifft in Memel um 2,10 Uhr nachmittags ein, fährt um 3,20 Uhr nachmittags zurück und ist 9,40 Uhr abends wieder in Cranzbeek. Diese Verbindung kommt besonders den Besuchern der memelländischen Wälder aus Ostpreußen und dem Reich sehr zu nützen; denn diese sind durch die neue Dampferverbindung in der Lage, prächtige Eintagsausflüge nach der Rehrung zu machen mit einem Aufenthalt von mehr als sieben Stunden in Nidden und von annähernd vier Stunden in Schwarzort. Leider haben die Memeler gar keine Gelegenheit, an den Feiertagen nach Nidden zu gelangen, da eine günstige Verbindung mit Vormittagsabfahrt von Memel nicht existiert. Es ist aber, wie wir hören, nicht ausgeschlossen, daß die Dampfschiffsreederei Fritsch Neubacher sich doch noch entscheidet, eine solche Verbindung herzustellen. Am Donnerstag nach Pfingsten wird dann wieder der gewöhnliche Fahrplan eingehalten.

\* [Missionen in Schwarzort.] Am zweiten Pfingstfeiertag findet, wie uns geschrieben wird, im Tannental in Schwarzort ein Missionfest statt, welches von den Christlichen Gemeinschaften Memel, Rippenstraße, und Heydekrug veranstaltet wird. Es ist dieses ein jahrzehntealter Brauch und verspricht auch in diesem Jahre recht interessant zu werden, zumal außer den Gemeinschaften Memel und Heydekrug voraussichtlich auch die Gemeinschaften bzw. Blaukreuzvereine von Tilsit und Rautschken zu diesem Missionsfest kommen werden. Es werden Ansprachen, Vorträge der Gemischten Chöre, des Männer-, Mädel- und Guitarrorchesters abwechselnd zu Gehör gebracht werden. Die Memeler Gemeinschaft fährt am 2. Pfingstfeiertag mit den Dampfern „Herold“ und „Trude“ um 6 Uhr morgens hier ab. Der von den Missionen Freunden die Absicht hat, an dieser Fahrt und an dem Missionsfest in Schwarzort teilzunehmen, der läßt sich rechtzeitig eine Fahrkarte für Erwachsene zu 2,50 Lit und für Kinder die Hälfte im Evangel. Vereinsbureau, Rippenstraße 4.

### Standesamt der Stadt Memel

Heiratung: Kaufmann Kurt Georg Karlowitsch von Deutsch-Großruten, Kreis Memel, mit Anna Margarete Birgenings, ohne Beruf, von Bommelsbüchel. Gestorben: Gärtner Peter Nitsch, 60 Jahre alt, von Salant, Litauen. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

### Kirchenzettel

Johannistage. 23. 5. Pfingstsonntag: 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. Gregor; 11 Uhr Kinder Gottesdienst; 5 Uhr Waldgottesdienst Fr. Körner. 24. 5. Pfingstmontag: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Bedäule und hl. Abendmahl Fr. Körner; 5 Uhr Waldgottesdienst Gen.-Sup. Gregor. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe Wes. II. 6256  
Englische Kirche. 23. 5. Pfingstsonntag: 9 1/2 Uhr Fr. v. Sah; 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. 24. 5. Pfingstmontag: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Bedäule und hl. Abendmahl Fr. v. Sah.  
Evangel.-reform. Kirche. Pfingstsonntag: 9 1/2 Uhr Pfarrer Prieb; 11 Uhr Kinder Gottesdienst. Pfingstmontag: 9 1/2 Uhr Pfarrer Prieb. Mittwoch 8 Uhr: Musikalische Geyer. 6258  
Katholische Kirche. 1. Pfingstfeiertag: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. (Annahme der litauischen Kinder zur ersten hl. Kommunion). 11 1/2 Uhr hl. Messe; 7 1/2 Uhr Matinacht. 2. Pfingstfeiertag: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr Matinachtgottesdienst.  
Baptistengemeinde. 1. Pfingsttag: 9 1/2 und 4 Uhr Festversammlungen; 11 Uhr Sonntagsschule. 2. Pfingsttag: Ausflug nach Forsterei, Abfahrt 11,30; Waldversammlung dorfselbst um 3 Uhr. Mittwoch 7 1/2 Uhr Gebetsversammlung. 6279  
Christl. Gem. Rippenstr. 4. 1. Feiertag: 5 Uhr Veramml.; Schmelz, Vereinsb., 2 1/2 Uhr Verammlung. 2. Feiertag: 6 Uhr Morg. Abfahrt mit dem Dampfer „Herold“ und „Trude“ nach Schwarzort; 8 Uhr: Morgenandacht im Duittschental; 2 1/2 Uhr: Missionsfest im Tannental; 7 1/2 Uhr: Verammlung in Memel, Rippenstr. 3. Feiertag: 1 1/2 Uhr Ausflug der Sonntagsschulen nach Strandrilla. 6284

### Veranstaltungen am Sonnabend

Rammer-Vischspiele: „Frauen der Seidenhast“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.  
Apollo-Vischspiele: „Unser täglich Brot“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

## Altgermanischer Kult im deutschen Pfingstbrauch

Von August Aldringer

Jeder Volksbrauch hängt zäh am Alten. Einst vor Jahrtausenden, als jeder Jahreszeitwechsel zu Festen der Gottheit zu Ehren Anlaß bot, als ihnen geopfert wurde, um sie günstig zu stimmen für alles Kommende, war das sommerfröhliche Maifest eines der höchsten Feste des ganzen Jahres. Ein Fest mit Kampfspielen und trinkfrohen Metzelagen, bei denen das Metzorn tage- und nachtelang freiste und lustiger Unfug bis zur Tollheit getrieben wurde. Als dann später der Christenglaube den Obhanddienst ausrottete, hätten auch die alten Bräuche ein Ende haben sollen. Aber das, woran sich die Vorfahren erfreut hatten, wollten die Nachkommen nicht mehr lassen. Und so ist es denn gekommen, daß in den meisten der noch heute erhaltenen Pfingstbräuche altgermanische Freude weiterlebt, und daß die frühlichen Wettspiele noch mit demselben ehrsüchtigen Eifer gespielt werden, mit dem einst die alten Recken ihre Kräfte gegeneinander maßen. Solche Wettspiele findet man zum Pfingstfest allerorten. Am Rhein z. B. gelten die Wettrennen, die am Pfingstdienstag — denn auch auf die ursprüngliche dreitägige Feier des Festes wollte man nicht verzichten — auf den Landstraßen abgehalten werden, als ein ganz unentbehrlicher Teil der Pfingstfreuden. In manchen Gegenden ist es dabei auch üblich, daß man den Sieger mit Blumen bekränzt und zum Pfingstkönig ausrufen, wie denn überhaupt das „Königsein“ beim Pfingstbrauch eine bedeutsame Rolle spielt, jedoch es außer dem Pfingstkönig auch einen „Schützenkönig“, einen „Maikönig“, ja sogar einen „Laufröckel“ und einen „Lattikönig“ gibt, die jeweils in allerlei Bräuchen aufzutreten haben und gefeiert werden. Wettreiten trifft man als Pfingstspiel noch in mancherlei anderer Form. In Schleswig erfreut sich die Jugend am „Ringreiten“, bei dem der Reiter den an einer Schnur hängenden Ring während eines schnellen Rittes herabhängen muß; Thüringischer Brauch hat statt dessen das „Dammreiten“ geschaffen, das sehr beliebt ist, und in der Mittelmark gibt es ein „Sahnenreiten“, dessen Sieger reitend einen hölzernen Hahn herunter schlagen muß. Ein lustiges Wettspiel ist ferner das „Fahnenjagen“ im Braunschweigischen. Die Reiter müssen dabei im schnellsten Galopp durch eine geschmückte Ehrenpforte jähren, gleichzeitig aber mit der Peitsche den schönen Ehrenkranz herunterholen, der an der Pforte hängt. Fahnenjagen heißt der Brauch deshalb, weil der Sieger zu seinem Kranz auch noch eine hübsche Wetterfahne erhält. Beim „Kranzstechen“ oder „Kranzreiten“, wie das Reiten nach dem Ehrenkranz in manchen Gegenden auch genannt wird, herrscht in der Soester „Werde“ noch der Brauch, daß der Sieger als König und der letzte Reiter als „Fikermeyer“ ausgerufen wird.

Ein anderer Pfingstbrauch, dessen Ursprung ebenso wie jener der pfingstlichen Wettspiele in alter vorchristlicher Zeit wurzelt, ist der Pfingsttanz; vor allem der Tanz um den Maibaum, der ehemals wohl einen Gegenstand religiösen Kults darstellte. Das Wort Maibaum umschließt eine ganze Menge von

Pfingstbräuchen. Von den hellgrünen duftigen Birkenzweigen, den „Maien“, angefangen, die von der Dorfjugend in feierlichem Zuge aus dem Wald geholt und vor den Häusern und Ställen aufgestellt werden, bis zu den Maien, die den heiratssüchtigen und begierigen Mädchen oder auch den Standespersonen des Dorfes vor die Türe gesetzt und jenen dünnen Zweigen, mit denen die Mädchen zweifelhaften Rufes bedacht werden und Maß zum großen gemeinschaftlichen Maibaum, der in der Mitte des Dorfes aufgestellt wird und den Stolz seiner Einwohner bildet, gibt es die verschiedensten Abstufungen. Aber ohne Tanz gibt es keinen richtigen Maibaum, und im Mittelalter noch fanden die Minnefänger begeistert vom Reigen um den Maibaum, zumal da der Tanz Glück und Wohlstand bringen sollte. Doch der Maibaumreigen war und blieb eben heidnischer Brauch. Als solcher wurde er oft verboten, aber wo er in aller Zeit Brauch war, da mochte man nicht davon lassen. Und durfte man nicht um den Maibaum tanzen, wie einst die Vorfahren es taten, so gab es dafür ein Pfingsttänzchen unter der Dorflinde. Freilich, auch die Linde war unserer Altvordern heilig und ein Baum, um den man in Lust und Freude herumtanzte. Als bester Tanztag gilt in Süd- und Mitteldeutschland besonders der Pfingstdienstag, zu dessen Feier in einigen Gegenden auch der „Fronball“ gehört, zur Erinnerung an den alten Brauch, der zur Zeit der Fronarbeit üblich war und darin bestand, daß die Gutsherrschaft ihren Fronbauern alljährlich am Pfingstdienstag einen Pfingsttanz veranstaltete.

Vielleicht in die fernste Vorzeit hinüber reichen aber jene Bräuche, die die Pfingtmacht als „Unruhmacht“ begehren. Denn sie sind Ueberreste der ältesten Schred- und Abwehrbräuche, durch die man die Dämonen und die bösen und tödlichen Geister, von denen sich der Mensch in gewissen Zeiten des Jahres umgeben sah, zu bekämpfen suchte. Hierbei hat sich daher auch mancher Mißbrauch und Uebermut eingeschlichen, der mit dem alten Brauch nicht mehr viel gemein hat. Man hat sogar versucht, dem Scherzbräuchen ein christliches Symbol unterzuschreiben, indem man sie auf das biblische Wort: „Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen“ beziehen wollte; doch das waren vergebliche Versuche, denn wer in der Pfingtmacht „unruh“, der denkt nicht an das Bibeltwort. Unruhspäße gibt es in der mannigfaltigsten Abwechslung. Da werden heimlich Haustüren ausgehängt, dort ein Rauchfang verstopft; Handwerker und Namensschreiber werden vertaucht, an die Obstbäume Holzschelte gebunden und da, wo im Stalle eine Ziege stand, steht am nächsten Morgen ein feister Bod. Dazu kommt noch die Unruhe durch Schreien und Peitschengeknall, denn damit muß das Pfingstfest eingeleitet werden; das läßt sich auch heute noch der Tirolerbursch nicht ausreden. So wird denn in der Nacht vor dem „lieblichen Fest“ geschliffen und mit dem Peitschen geknallt, als ob alle Teufel losgelassen wären. Es ist die uralte ängstliche Dämonenabwehr, die sich in dieser Form bis in die Neuzeit erhalten hat.

## Heydekruger Lokaltell

Freitag, 21. Mai 1926

\* [Gottesdienst im Bismarcker Walde.] Am Dienstag nach Pfingsten, 4 Uhr nachmittags, findet im Bismarcker Walde ein Waldgottesdienst statt, auf dem außer den Geistlichen von Rauh und Heydekrug auch Farrer Dilve-Wannagen sprechen wird. Der Posannenschor und die Sängerinnen des Jungmädchenvereins werden mitwirken. Es wird eine große Teilnahme an diesem Gottesdienst ermarret.

\* [Gemeindevertreterwahl.] Am 19. Mai fand in Heydekrug im Saale des Gemeindehauses eine Gemeindevertreterwahl statt, zu der der Bürgermeister und 16 Mitglieder erschienen waren. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Wahl des Mitgliedes der Schuldeputation für Herrn Beske wurde als Mitglied dieser Deputation Kreis- und Ausschuhobersekretär Hans Waritz gewählt. Sodann kamen unter Punkt 2 verschiedene Angelegenheiten im Rahmen der Wahl zur Besprechung. Die Elisabethbrücke soll auf Kosten der Gemeinde instand gesetzt werden. Es soll ein Stück Land am Seeufer zur Geradlegung der Straße mit Herrn Dr. Scheu-Alt. Heydekrug gegen den Zugangsweg zur Elisabethbrücke und Auflassung der Schulstraße an die Gemeinde eingetauscht werden. Zwei Gemeindevorteiler werden beauftragt, mit Herrn Meleimichies über Abtretung des Zugangsweges zur Fritsch-August-Brücke zu verhandeln. Der Pachtvertrag mit dem Inhaber des Waldrestaurants ist am 1. Juli zum 1. Oktober 1926 zu kündigen. Die Gemeindevertretung ist entschieden dagegen, daß dem Schützenverein im Rahmen der Konzeption zum Ausschank von Getränken erteilt wird. Mit der Beaufsichtigung des Waldes wird Herr Kupfalwies beauftragt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, „Genehmigung der Haushaltsvoranschläge für 1926“ werden die Voranschläge von dem Vorsitzenden vorgelesen und wie folgt festgesetzt:

a) Gemeindevoranschlag in Einnahme und Ausgabe auf 464 000 Lit. An Zuschlägen werden erhoben 200% der Einkommensteuer und 500% der Realsteuer; b) Fortbildungsschule in Einnahme und Ausgabe 8000 Lit; c) Herbergschule in Einnahme und Ausgabe 150 200 Lit; d) Gaswerk in Einnahme und Ausgabe 142 000 Lit. Unter „Verschiedenes“ wurde dem Turnverein eine Beihilfe von 100 Lit unter der Bedingung gegeben, daß die elektrische Einrichtung aus der Turnhalle nicht herausgenommen wird, sondern der Gemeinde als Eigentum übergeht. Gegen diesen Antrag stimmten vier Gemeindevorteiler.

\* [Feldbrand in Hermannshöfen.] Wenn nachmittags um 2 1/2 Uhr bemerkte Besucher

darwied, daß aus dem Walde Hermannshöfen, der der Gutsherrschaft Alt-Heydekrug gehört, Rauchwolken emporstiegen. Herr Darwied, welcher Führer der Forstschutzbeamten ist, eilte mit Nachbarn sofort zur Brandstelle, die sich ungefähr in der Mitte des Waldes befand. Es wurden sofort alle Schutzmaßnahmen, wie Abgraben der Feuerstelle usw. in Angriff genommen, um das Feuer, das mittlerweile schon eine große Ausdehnung angenommen hatte, zu löschen. Da zum Glück Windstille herrschte, gelang es, das Feuer bald auf seinen Herd zu beschränken. Trotzdem ist eine Fläche von etwa zwei Morgen Wald abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, doch wird Unvorsichtigkeit angenommen.

\* [Ein schwerer Regen mit Gewitter] ging gestern abend über unseren Ort hinweg. Der Regen war so groß, daß die Straßen überschwemmt, weil die Gullys die Wasserengen nicht so schnell fortzuschaffen konnten.

## Unsere verehrl. Postbezieher

erinnern wir daran, daß die Erneuerung des Bezuges für den kommenden Monat keinen Aufschub duldet, soll nicht die ununterbrochene Lieferung zum Monatswechsel in Frage gestellt werden.

## Verlag des „Memeler Dampfboot“

### Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das  
**„Memeler Dampfboot“**  
für den Monat Juni 1926 zum Preise von  
Litas 5.— ohne Zustellung  
Litas 5.50 mit Zustellung  
(Nichtzustellendes durchstreichen)  
, den 1926  
Name \_\_\_\_\_  
Stand \_\_\_\_\_  
Wohnung \_\_\_\_\_



# Memelgau und Nachbarn

## Litauen

**Kowno, 19. Mai.** [Verschiedenes.] Der Chef des ersten Polizeireviere, in dessen Bereich die meisten Fleischläden liegen, hat den Inhabern dieser Läden vorgeschrieben, die Läden sofort zu öffnen und dafür zu sorgen, daß stets genügend Fleisch vorhanden ist. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen Entziehung des Gewerbebescheides, Strafen und Zwangsmaßnahmen zur Folge haben werden. Infolge dieser Maßnahme sind die Fleischer, wie die „Lit. Rdsch.“ schreibt, gezwungen, bei „Maitias“ zu schlachten, so daß die Fleischknappheit zurückgehen wird. Leider ist von diesem „Schlachtetrik“ ein zurückgeblieben, nämlich eine empfindliche Erhöhung der Preise. Daß das Publikum die Kosten des Verfahrens schließlich zu tragen haben würde, war allerdings von vornherein klar. Der zu erwartende Ausfall im Stadtbüchel kommt dann noch als Trost hinzu. — Vor einigen Tagen brachen in Pasjvalis zwei Räuber in die Wohnung des Petruschewitsch ein und forderten ihn, mit der Waffe drohend, auf, sein

Geld herzugeben. Als P. Anstalten machte, den Räubern Widerstand zu leisten, feuerten diese einige Schüsse ab und erschossen ihn. Darauf durchsuchten sie die Wohnung, fanden einen Betrag von etwa 3000 Lit, steckten ihn ein und verschwanden. — Der vor einiger Zeit festgenommene Mörder Junenas, der vorübergehend in der Arrestanstalt in Wischni, Kr. Wilkavischis, saß, ist dieser Tage entflohen. — In der vergangenen Nacht verübt der stellvertretende Leiter der Hundebrennerei bei der Kriminalpolizei Staats Petraitis Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoss, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

## Ostpreußen

**schw. Tilsit, 20. Mai.** [Erweiterung des Niederungs-Kleinbahnnetzes?] Am Dienstag fand im Hotel Kaufhaus in Staisgirren (Kreis Niederung) eine Versammlung von Interessenten zur Förderung eines Kleinbahnbaues von Staisgirren nach Sedenburg mit einer Abzweigung von Gr. Friedrichsdorf nach Heinrichswalde statt. An den Verhandlungen nahmen auch Landrat Dr. König und Direktor Mülling von der Ostpreussischen Eisenbahngesellschaft Königsberg teil. Allgemein wurde die bringende Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Erschließung der Niederung anerkannt. Der Bahnbau war schon vor dem Kriege geplant und soweit gefördert worden, daß die Strecke bereits abgesteckt war. Der Krieg verhinderte die Ausführung des Bahnbaues. Die Kosten des Ausbaues waren bereits in der Vorkriegszeit auf 2.400.000 Mark veranschlagt und dürften heute mit 50 Prozent Uebersteigerung in Anschlag zu bringen sein. Nach früheren Grundrissen muß der Kreis ein Viertel, die Provinz ein Viertel und der Staat die Hälfte der Kosten übernehmen. Da heute sich auch das Reich mitbeteiligt, dürften für Kreis und Provinz günstigere Bedingungen zu erreichen sein. Um die Angelegenheit mit Energie weiter zu betreiben, wurde eine

Kommission gewählt, bestehend aus folgenden Herren: Schulz-Alt-Sedenburg, Ahmann-Jodgallen, Farrer-Müller-Gr. Friedrichsdorf, Sachs-Ossentingen, Behrendt-Margen, Prusselt-Gr. Vitrattschitten und Kengel-Staisgirren.

**schw. Ragnit, 18. Mai.** [Ueberfall.] Einem feigen Ueberfall ist der Arbeiter Ernst B. aus Gr. Lenkeningen am Sonnabend abend um 10 Uhr Opfer gefallen. Er befand sich mit seinem Rade auf dem Wege Pötschken-Brohnen, als er von vier Männern überfallen und schwer mißhandelt wurde. Die Banditen brachten ihm schwere Kopfverletzungen bei, raubten sein Rad und machten sich damit aus dem Staube. Der Ueberfallene mußte dem Kreis-Krankenhaus zugeführt werden, wo festgestellt wurde, daß er sieben Messerstücke erhalten und schwer verletzt worden war. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, einen der Täter in der Person des Arbeiters Richard M. aus Klapaten festzusetzen.

**\* Labiau, 20. Mai.** [Ein Stein-Grabfriedhof.] Beim Kiesabfahren war man in der Verlautener Forst nahe bei Klein-Blies (Kreis Labiau) im vergangenen Jahre auf vorgeschichtliche Grabstätten gestoßen. Eine systematische Grabung, die durch Dr. Gärte, den Direktor des Prussia-Museums, an dieser Stelle in den vergangenen Wochen vorgenommen wurde, ergab interessante Feststellungen. Der große Steinreichtum der Gegend hatte zur Anlage von recht umfangreichen Steingräbern geführt. Unter freistehenden, festen Steinpackungen befand sich die einzelne Grabgrube, mit den Resten des Scheiterhaufens und des verbrannten Toten gefüllt. Die materiellen Grabbeigaben waren dürftig, fehlten bisweilen ganz. Bisher sind nur solche Gräber aus dem 3. bis 4. Jahrhundert nach Christi Geburt gehoben worden. Die in Ostpreußen während vorchristlicher Zeit allgemein üblich gewesene Bestattungsmethode der Hügelgräber mit Steinpackungen hat also bei Klein-Blies bis weit in die christlichen Jahrhunderte hinein ein Nachleben geführt.

**\* Abtauberg, 18. Mai.** [D-Bugbenutzung mit Sonntagsrucksackfahrten.] Die f. B. bekanntgegebene allgemeine Freigabe der D-Büge innerhalb des Direktionsbezirks Königsberg für die Benutzung mit Sonntagsrucksackfahrten gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages wird ver suchsweise auch auf die Zeit nach dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes (15. Mai 1928) ausgedehnt. In der Zeit vom 15. Mai bis 15. September verkehren wieder von Rüd und Tilsit an jedem Dienstag und Donnerstag regelmäßig, an sonstigen Tagen nach Bedarf, und von Insterburg nach Königsberg (Pr.) werktätig regelmäßig nach Schneidemühl bis Berlin und Uebergang, sowie nach Frankfurt (Oder)—Cottbus für Richtung Schlessen, Sachsen und Sächsischland, besondere Wärmeschutzwagen zur Beförderung leichtverderblicher Güter, die bahnseitig mit Eis befüllt werden. Diese Wagen dienen in erster Reihe der Viehförderung, so weit Platz vorhanden aber auch der Beförderung sonstiger leichtverderblicher Güter, wie z. B. frisches Fleisch, frische Fische, Wild, geschlachtetes Geflügel, Eier, Bier, Pilze, Käse usw. und nehmen Güter von sämtlichen ostpreussischen Stationen auf. Für die Eisvorhaltung erhebt die Eisenbahn eine geringe, nur die Selbstkosten deckende Gebühr. Die wärmeempfindlichen Güter sind mit besonderen Frachtbrieven, die die Erklärung der Beförderer, Beförderung mit Kühlwagen“ enthalten müssen, aufzuliefern.

Am 15. Mai ist in Jollendorf, Kreis Seiligenheil, ein Fall von Daffrankheit festgestellt worden.

Auf der Granger Bahn bei Stigehnen wurde vor einigen Tagen der Postgänger Seidler aus Nedwalde durch einen von Granz kommenden Zug gestreift und getötet. Seidler war taubstumm und hatte verbotener Weise den Bahnkörper als Weg benutzt.

**In wenigen Augenblicken**  
**fort! Brauns Wilbrafix**  
 alle Arten Gewebe  
**ohne Kochen!**  
 Erhältlich in Drogerhandlungen u. Apotheken

# Auffsehen erregende Verkaufsveranstaltung

Bis zum Pfingstfeste haben wir unsere stadtbekannt billigen Preise für Knaben, Burtschen, Herren-Anzüge, Regenmäntel sowie Socken, Socken, Socken u. a. Artikel bedeutend ermäßigt. Anzüge in allen Qualitäten und Preislagen in großer Auswahl. Eigene Fabrikation.

**C. Wabulat & Co. Nachf.**  
 Neue Straße.

Der wichtigste Faktor für den Warenabsatz ist die Zeitungs-Anzeige

## Oberförsterei Wischwill

versteigert am Montag, den 7. Juni von 8 Uhr vormittags ab bei Brenneisen in Moshitschen unter freier Konkurrenz

## Aus- und Brennholz

nach Vorrat und Bedarf.  
 Es stehen zum Verkauf:  
 ca. 1198 Festm. Niesern-Langholz L.IV.  
 364 Festm. Niesern-Langholz L.IV.  
 886 rm Nadel-Schicht-Rugh. II. Klasse  
 2 und 3 m lang  
 20 Festm. Birken- und Erlen-Langholz IV. V.  
 43 rm Birken- u. Erlen-Schicht-Rugh. II. Kl. 1 u. 3 m lang  
 500 rm Nadelholz-Kloben 1 u. 2 m lang  
 880 rm Nadelholz-Kloben 1 u. 2 m lang  
 Von 7 bis 8 Uhr morg. Versteigerung der Forstschlachten (6971) im Rastplatz-Bruch der Försterei Kaufseden.

## Ostseebad und Kurort Nimmerfart bei Memel

Besitzer: John Karnowsky  
 Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine. Keine Kartaze. Warme Bäder im Hause. Gebäder frei.  
 Fernruf Nimmerfart 1  
 Bahnstation Dt. Grottingen

Einem Posten Kinderbanden, 27-30, starke Lederohle, Paar  
**11<sup>50</sup>**  
 W. LOERGES NACHFOLGER  
 67791 Schubfeller Theaterplatz.

**Rauchaal Rauchlachs**  
 empfiehlt (6806)  
**Kurt Licht**  
 Töpferstraße 23 Tel. 447

Der Magistrat der Stadt Bonevesch ordnet am 28. Mai, 10 Uhr morgens, eine **Versteigerung** zwecks Vermietung der städtischen Schlachtereier und Darmabteilung für drei Jahre an. Die Teilnehmer der Versteigerung müssen 10 Prozent des jährlichen Mietzinses in bar oder einer Bankgarantie als Sicherheit einreichen. Genauere Auskünfte im Magistrat an Arbeitstagen von 8-14 Uhr.

**Villa Werden**  
 Am 2. Pfingstfeiertag **Tanz**  
 Musik: Klavier, Geige u. ein bekannter Memeler Jazzbandspieler  
 Anfang 8 Uhr Eintritt 1 Lit  
 Es ladet ergebenst ein  
 Arthur Brandsteter.

**Gönicke**  
 Brennabor-Opel-Diamant-Fahrräder  
 beste Marken der Welt für Jung u. Alt  
 offeriere aus neuen Sendungen zu billigsten Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

**Martin Labuttis Heydekrug**  
 Maschinenhandlung / Telephon 167

**Wiesenverpachtung auf Gut Jahschken**  
 jederzeit Balbeck (6962)

Ich beabsichtige mein **Adl. Rittergut** (6786) in Darlehmen (Ostpr.) belegen, 380 Morgen groß, mit prima Weiden und Weiden, sowie neuen, erstl. Gebäuden u. Leb. u. tot. Inv. sofort zu verkaufen für den Preis von 18.000 Dollar bei 3000 Dollar Anz. Käufer wollen sich wenden an meinen beauftragten Vertrauensmann **Max Bendix** Insterburg, Wilhelmstraße 18a

**Dawillen**  
 2. Feiertag: **Gartenkonzert mit anschl. Tanz**  
 Es ladet freundlichst ein (6777)  
**H. Reimann.**

**Unsere**  
 neuen Herren-Halbschuhe in Braun sind nicht nur elegant, sondern auch spottbillig. Ueberzeugen Sie sich bitte.  
**W. Loerges Nachf.,** Bolangenstraße 22 Schubfeller Theaterplatz.

**Prüfuns Dampfziegelei**  
 Habe meinen Betrieb wieder aufgenommen und empfehle (2502)  
**Prima Holl. Dachpfannen**  
**Falzdachpfannen**  
**Drainagerohre** von 1/2 bis 6 Zoll  
**Ziegelsteine**  
**Fliesen und Fischersteine**  
**Albert Baumgardt** Prüfuns

**Central-Weicher Dillzer Käse** billig zu haben.  
**Wollerei**

**Anfall-Anzeigen und andere Formulare**  
 hält vorrätig  
**Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“**  
 Sendetrug, Prinz-Joachim-Straße

Für ein Gut im Memelland wird b. sofort tüchtig. Alterer, unverh. **Inspektor** gesucht. Off. n. 3345 a. d. Exp. d. Bl. (6719)

Suche von sofort ein **Büfett-fräulein**  
 Carl Schmidtke Nachf. Jnh. E. Worna Sendetrug, a. Markt 15, 6975) Tel. 142

**Klein-Göhhöfen** Schwere hochtragende **Kuh** hat zu verkaufen (6255) Gut Klein-Göhhöfen

**Särge** liefert zu den billigsten Preisen (6523)

**A. Gendruschke** Bolangenstraße 32

**Autovermietung** Tel. 163 (6465)

**Autovermietung** Tel. 166 M. Girnus Baderstraße 7.

**Autovermietung** Telephon 663 Nicolai (4451) Febr.-Wilt.-Str. 9/10

# Bimini

Roman von Arnold Höhrriegel  
 Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie wissen, wir fürchtbar unbeholfen ich in solchen Dingen bin und wie wehrlos gegen falsche Freundlichkeit. Dann habe ich die Mühe, und fremde Blätter bekommen meine besten Nachrichten.

Ich muß dem Kollegen Lincoln C. Barter das Zeugnis ausstellen, daß er keine Sekunde lang meine Geschichte glaubte. Das herum-schnüffeln in den Slums großer Städte ist gar nicht mehr modern und unter dem Niveau eines großen internationalen Reisereporters. Vermutlich nahm Barter ganz einfach an, ich wäre irgendwie auf Abwege geraten und verkommen und wollte ihn jetzt anpumpen. Gut, daß ich nicht von vornherein versucht hatte, sein Mitleid zu erregen, ihm etwas von un-

verschuldeter Not oder dergleichen zu erzählen, er wäre sofort mißtrauisch geworden und hätte eine journalistische Falle gemittelt. So aber bewies er sich, wenn auch mit einigem Zweifel im Blick, als ein guter Kerl und Kamerad; er trug meinen Ballettarifel selbst zum Einbestitor des „World“ und kam mit einer Bestellung auf eine Artikelferie und einem Vorstoß zurück, der nicht nur für die irische Wirtin meines Wanzenspalais, sondern auch für anständige Kleider genügt. Ich zweifelte nicht daran, daß der Vorstoß aus Barters eigener Tasche kam. Die Artikel habe ich nicht geliefert und das Geld an Barter zurückgeschickt, aber erst eine Stunde, bevor ich Newyork verließ. Ich muß leider annehmen, daß er sich dann betrogen und ver-raten fühlte; er wird mühtend sein, wenn meine Artikel über Bimini aus Kopenhagen nach Newyork gefahelt werden. Die „World“ hatte sich sehr angestrengt, das Rätsel selbst zu lösen und Barter hätte sicherlich mit mir reifen wollen, wenn er geahnt hätte, was ich plante. Das hat er jetzt davon, daß er einem guten Freund aus der Not half. Ich schäme mich aufrichtig, weiß aber wirklich nicht, wie ich mich anders hätte aus der Sache ziehen können.

Ich befreidigte meine Wirtin, kaufte mir einen Anzug und einen Wintermantel und fuhr furchtlich in einem Auto zum Astoria-Hotel. Dort ließ ich sogleich durch den Portier eine chiffrierte Kadeldepeche aufgeben. Ich besaß zwar nur noch ganz wenige Dollars, dafür aber das unbeschränkte Vertrauen der Hotel-direktion. Ich genoß das animalische Glück, wieder sauber zu wohnen und anständig zu essen. Ich ging nicht aus, schon um niemand vom Theater zu begegnen, denn dem Ballett „Minné-haha“ war ich einfach durch-gebrannt, auf die Gefahr hin, daß der dritte Huronenhäuptling mit der Friedensspieß dem Publikum fehlte. Ich wartete ohne jede

Unruhe die Antwort des Herausgebers der „Ny Tidende“ ab.

III.  
 Das verschlossene Land  
 Ich hatte mir sofort die in den letzten Wochen erschienenen wichtigsten Zeitungen besorgen lassen und benutzte die Lage des Wartens dazu, Näheres über das Rätsel von Bimini in Erfahrung zu bringen. Was die amerikanische Presse darüber veröffentlicht hatte, studierte ich mit der größten Aufmerksamkeit, denn ich wollte einen ersten informierenden Artikel noch vor meiner Abreise von Newyork an mein Blatt schicken.

Die Zeitungen hatten in den letzten Tagen ungezählte Spalten mit Aufsätzen über die interessante Republik und ihren Diktator gefüllt; es war ihnen weder das bolschewistische Rußland, noch der neueste Zank zwischen Deutschland und Frankreich halb so wichtig, von Oesterreichs endlosen Kriegen ganz zu schweigen. Es war aber leicht zu erkennen, daß hinter dem vielen Gerede über Bimini außerordentlich wenig positive Nachrichten steckten. Seitdem die Bimini-Frage plötzlich aktuell geworden war, hatten die Redaktionen aus Nachschlagebüchern und Reise-beschreibungen mühsam allerlei Berichte über dieses herzlich unbedeutende kleine Land zusammengefragt.

Jede Zeitung hatte mindestens einmal erzählt, wie zur Zeit der Conquista Bimini von dem durch Heines Romane berühmten Don Juan Ponce de Leon entdeckt worden war, der dort den Brunnen der ewigen Jugend suchte und den Tod fand. Es folgten lange und langweilige Abhandlungen über Biminis Schicksale unter der spanischen Herrschaft, von der das Land dann zugleich mit Mexiko befreit worden war. Es hatte darauf ganz kurze Zeit zu Jurubibes phantastischem Kaiserreich gehört und war dann abwechselnd unabhängig oder eine Provinz benachbarter ebenso

romantischer Republik gewesen, allezeit begünstigt durch Revolutionen und Bürgerkriege, Diktaturen, Präsidentenmorde, freiheitliche Verfassungen und die dazu gehörigen Massen-hinrichtungen, angenehm variiert durch Erd-beben, Vulkaneruptionen und dergleichen. Die Einwohner, in Zentralamerika kurz los Biminos geheißen, waren offenbar das typische Gemisch aus degenerierten Spaniern und hundertjährigen Urvölkern, das diesen Teil der Welt mit einem so erschrecklich geringen Minimum an Arbeit und einem solchen Maximum an politischer Aufregung besiedelt. Die unteren Schichten waren unzüchtliche Indianer, meist von dem Stamm der Quiche, der noch einen Dialekt der alten Azteken-sprache spricht und sich ein hübsches Bißchen ursprünglichen Heidentums zu bewahren ge-wußt hat; von den herrschenden Klassen schien nicht viel mehr auszufagen, als daß sie sich im Laufe einer verwickelten und an Katastrophen reichen Landesgeschichte jederzeit als höchst kriegerisch im Frieden und als müsterhaft friedfertig in den Schlachten erwiesen hatten. Sonst produzierte das Land Kakao, Zucker, Vanille, Campecheholz, Pulquequaholz, gelbes Fieber und verblühend viele Miasmos. In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg hatte es wieder einmal unter dem Joch der Nachbar-staaten gelitten, aber während der großen Wirren nach 1914 war es, ohne daß Europa oder selbst Nordamerika die Nachricht irgend-wie beachtet hätte, wieder ein unabhängiger Bundesstaat geworden, die Republica Federal de las Provincias Unidas de Bimini. Die neue Ver-fassung war die freiheitlichste der ganzen Welt und enthielt namentlich radikale Vor-schriften gegen die Usurpation der Macht durch einen Diktator. Der Diktator und Tyrann von Bimini hieß Juan Friaric und stand an der Spitze der historischen Freiheitspartei, der Liberadores. (Fortsetzung folgt)

**Zeitungs-sache**  
 An das Postamt



Regen zu schützen. Zum Schluss vergiß nicht, öfters am Tage nach deinen Mienen zu sehen. Dadurch wirst du manche Unachtsamkeit und manchen sonst schädigenden Zufall rechtzeitig abwehren können.

### Der Standplatz unserer Bienen

Man hört oft die Ansicht vertreten, daß unsere Bienen die Arbeit in der Sonne lieben, aber eine schattige Wohnung vorziehen. In gewisser Hinsicht ist das auch wohl richtig. Die wilde Biene wohnt in hohlen Stämmen der Waldbäume, wo ihre Behausung also nur selten von den brennenden Sonnenstrahlen getroffen wird. Steht dagegen der Bienenstand ohne entsprechenden Schutz in der Sonne, so entfehlt gar leicht die Gefahr, namentlich wenn der Beute die nötige Ventilation fehlt, daß die Waben durch die Hitze erweichen und zusammenbrechen. Trotzdem darf es aber nicht als Regel gelten, den Stand stets im Schatten anzulegen. Eine große Rolle für die Aufstellung der Beuten spielen auch die Trachtverhältnisse. Es ist nicht einerlei, ob in einer Gegend Früh- oder Spättracht herrscht. In einer Frühtrachtgegend hat man darauf hinzuwirken, daß die Bienen zur Trachtzeit möglichst auf der Höhe sind, also frühzeitig brüten. Das ist aber nur zu erreichen, wenn das Volk in der Sonne steht. Im Schatten stehende Bienen werden niemals sich zur Frühtracht soweit entwickelt haben, daß sie diese Zeit auch voll ausnützen können. Lebt man aber in einer Gegend mit ausgesprochenem Spättracht, ist es von Vorteil, dem Bienenstand einen schattigen Platz anzuweisen. Dadurch wird das Erleben gewissermaßen gehemmt, die Schwarmlust wird zurückgehalten und zur Erntezeit ist die Beute dann voll kräftiger Arbeiterinnen.

### Tagung des Ausschusses der Königsberger Landwirtschaftskammer für Geflügelzucht

Am 7. Mai tagte in der Landwirtschaftskammer zu Königsberg der Ausschuss für Geflügelzucht. Aus den gehaltenen Beschlüssen ist folgendes zu entnehmen: Die vom Staat zur Förderung der ostpreussischen Geflügelzucht bereitgestellten Mittel in Höhe von 4000 Mark sollen in folgender Weise verwendet werden: 1000 Mark für die Neueinrichtung von Zuchtstationen zu den von der Landwirtschaftskammer aufgestellten Bedingungen, 2000 Mark zur Verteilung von hochwertigen Zuchtgehäusen an Landfrauen zur Verebelerung der sogenannten „Landschühner“. Bedingung für diese Verebelerung ist, daß die betreffenden Landfrauen dem kleineren Bezirk angehören, Mitglieder eines landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins sind und sich bereit erklären, 3 Mark je Hahn aus eigener Tasche zu zahlen. Weitere 1000 Mark werden die Geflügelzuchtverbände zu sachlichen Maßnahmen erhalten, soweit diese Verbände mit der Landwirtschaftskammer zusammen arbeiten. Einen größeren Raum nahmen die Verhandlungen über die geplante Errichtung eines sogen. „Wetlegehofes“ ein, einer Leistungsprüfstation, eines Instituts, das für die Förderung und den Ausbau der ostpreussischen Leistungsgruppen von größter Bedeutung ist. Dieser Wetlegehof, der für 10—15 Stämme vorgesehen ist, wird voraussichtlich mit Unterstützung des Staates vom ostpreussischen Geflügelzuchtverband gebaut und betrieben werden, unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer und unter Beteiligung des Verbandes ostpreussischer Geflügelzuchtvereine. Für die Errichtung ist der 1. Oktober 1927 in Aussicht genommen.

### Ostpreussische Konurse 1924/25

Einen augenfälligen Beleg für die ostpreussische Wirtschaftslage bieten die neuerlich veröffentlichten amtlichen Konkursziffern. Danach sind die jeweilig eröffneten neuen Konkurse für Ostpreußen von 329 im Jahre 1913 gestiegen auf 401 im Jahre 1924 und weiter gestiegen auf 589 im Jahre 1925. Sie haben im vergangenen Jahre gegenüber 1913 mithin eine Steigerung von 80 Proz. erfahren.

### Gerichtstoge im Mai

28. Mai in Rinten bei den Herren Schulz und Stedanz  
29. Mai in Bischoff bei Amtsrichter Zeugling (sweeds Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurfat aus Heydekrug).

### Verpachtung von Torfstichflächen

Donnerstag, den 27. Mai, 10 Uhr vormittags, wird im Gasthause Maltischulis-Schiegären Dorf zum Selbstlich auf sämtlichen Torfstichflächen des Augustmaler Moores verpachtet.  
Freitag, den 28. Mai, von 3 Uhr nachmittags ab, im Gasthause zu Berndorf Verpachtung von Torfstichflächen im Daupener Moor.

### Wiesenverpachtungen

Dienstag, den 25. Mai, 10 Uhr vormittags, Verpachtung der Wiesen der Frau Schmitt-Weseninghen.  
Dienstag, den 25. Mai, verpachtet Frau B. Paulini-Gut Jägenberg, Bahn Pögegen-Geßleren, circa 600 Morgen Memel-Wiesen in Parzellen.  
Dienstag und Sonnabend vormittag werden in der Wohnung des Herrn Louis Koll in Heydekrug die dem Herrn Wehl gehörigen und in Ammerichhof und Zulterage gelegenen Wiesen verpachtet.  
Außerdem verpachtet Justizsekretär Saunus-Huß vier Morgen Smaltwiese, am Wege von der Chauffee nach Stieglarren gelegen, zur diesjährigen Nutzung.  
Dienstag, den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, werden bei dem Gastwirt Paul Rothmann in Winge die Separationswiese Angeln und Truschegall zur diesjährigen Grasnutzung verpachtet.

### Deputanten-Lohnarten

hält vorrätig die  
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“

### Lehrlings- und Oberschweizer-Prüfungen an der Landwirtschaftskammer Königsberg

Die Landwirtschaftskammer in Königsberg hält auch im kommenden Herbst die üblichen Lehrlingsprüfungen für Landwirtschafts-, Molkerei- und Stallweizer-Lehrlinge, sowie die Prüfung von Oberschweizern ab. Die Zulassungsbedingungen für Landwirtschafts- und Molkereilehrlinge sind eine mindestens zweijährige Lehrzeit, für Schweizerlehrlinge die Vollendung des 16. Lebensjahres und mindestens einjährige Lehrzeit. Oberschweizer müssen das 25. Lebensjahr vollendet haben und 6 Jahre inkl. Lehrzeit als Schweizer tätig gewesen sein. Die Landwirtschaftskammer nimmt Anmeldungen bis spätestens 1. Juli d. J. entgegen.

### Markte im Monat Mai

28. Mai Heydekrug: Vieh- und Pferdemarkt

### Holzverkaufstermine

Mittwoch, den 26. Mai, von 12 Uhr mittags ab, im Gasthause Baumann in Bischoff Verkauf von Stiefernholzstücken II. Klasse, zwei bis drei Meter lang, von Nadelbrennholzstücken, 1—2 Meter lang, von Nadelstümpfen 1 bis 3 Meter lang, von Laubbrennholzstücken und Stümpfen, 1 Meter lang. Der Verkauf findet in Losen bis zu 150 Baummetern statt. Holzverkaufsstelle und Zahlungsbedingungen gegen 1 Mt Schreibgebühr und Porto durch die Oberförsterei Schmalkeningken zu haben.

### Jagdverpachtungen

Dienstag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Gasthause Kallus-Schalunellen Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Schalunellen. Anzubietende Bieter, soweit sie Memelländer sind, werden zugelassen.  
Freitag, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Kroll-Plaschen Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Plaschen auf sechs Jahre. Anzubietende Bieter werden zugelassen.  
Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Kalluswischen in der Wohnung des Jagdvorsteheres Arnaschus. Anzubietende Bieter werden zugelassen.

### Füllen- und Zierschauen im Memelgebiet

Am 7. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Adl.-Heydekrug, Gutshof, Füllen- und Zierschauen für den Kreis Heydekrug; am 8. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Pögegen, Neuer Markt, für den Kreis Pögegen; am Mittwoch, den 9. Juni, vorm. 8½ Uhr, in W a c h m a n n, Gutshof, für den Kreis Memel. Anmeldungen mit Anmeldeformularen, die bei der Landwirtschaftskammer erhältlich, sind bis spätestens 20. Mai an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Für Zuchttiere der Genossenschaften bzw. Stationen sind nicht besondere Anmeldungen notwendig.

### Pferdeankauf

Montag, den 31. Mai, in Danbels Ankauf von 2-jährigen Pferden durch die Ostpreussische Züchtervereingung Königsberg. Reitpferd-Typ, guter Futterzustand, auch Hengste. Auskunft durch Weiß-Verwaltungsstellen.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Koggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schmalz		Schmalz	
	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.	Str.	Hfr.
Goadjuthen (15./5.)	24 bis 25	32 bis 36	27 bis 30	24 bis 27	7,00 bis 8,00	3,00 bis 3,20	0,13 bis 0,15	1,20 bis 1,30	2,00 bis 2,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heydekrug (18./5.)	27 bis 30	—	28 bis 34	25 bis 26	8,00 bis 10,00	3,20 bis 3,40	0,15 bis 0,16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (19./5.)	24 bis 25	38 bis 26	25 bis 26	24 bis 26	6,00 bis 7,00	3,70 bis 3,80	0,16 bis 0,18	1,30 bis 1,40	2,00 bis 2,80	1,40 bis 1,60	1,40 bis 1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plaschen (14./5.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,30	0,15 bis 0,16	1,30 bis 1,40	2,20 bis 1,40	1,40 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pögegen (15./5.)	26 bis 27	32 bis 33	23 bis 24	25 bis 24	—	3,20 bis 3,50	0,15 bis 0,16	1,30 bis 1,20	2,20 bis 1,60	1,00 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prökuls (19./5.)	27 bis 28	—	28 bis 32	28 bis 32	6,00 bis 7,00	3,00 bis 3,30	0,15 bis 0,16	1,20 bis 1,30	1,80 bis 2,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (14./5.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,20	0,14 bis 0,15	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	1,00 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiltischken (14./5.)	—	—	—	—	—	3,30 bis 3,50	0,15 bis 0,16	1,20 bis 1,60	2,00 bis 2,20	1,20 bis 1,30	1,10 bis 1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (18./5.)	a) — b) —	20 0,50—0,70	—	52 1,00—1,20
Jugauaten (18./5.)	a) — b) —	148 0,60—1,15	—	132 1,20—1,25
Pögegen (15./5.)	a) 25 b) 0,80	208 0,80	—	229 1,20—1,35
Prökuls (19./5.)	a) 22 b) 0,50—0,85	25 0,40—1,00	—	164 1,15—1,35
Stonischken (17./5.)	a) 17 b) 0,90	385 1,00	—	229 1,20—1,25
Uebermemel (18./5.)	a) 17 b) 0,80	34 0,70—0,80	—	80 1,15—1,30



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 21

Memel, den 22. Mai 1926

28. Jahrgang

## Die Lupine

Von P. G.

Der Wert der Gründungs- und Körnerlupine konnte bereits im ersten Teil vorliegender Abhandlung \*) kurz gestreift werden. Es soll hier jedoch zunächst noch kurz auf die Bedeutung dieser Pflanze als Vorfrucht eingegangen werden. In erster Linie sollte man auf Lupinen Hackfrüchte, vornehmlich Kartoffeln, folgen lassen; denn diese vermögen infolge ihres großen Wurzelsystems die Nährstoffe in den unteren Bodenschichten am besten zu erschließen und sich somit die Untergrundeuchtigkeit am besten zunutze zu machen. Wie alle anderen Dünger nutzen sie daher auch den Stickstoff der Lupinen in weit höherem Maße aus, als dies das Getreide selbst unter den günstigsten Wachstumsbedingungen tun kann. So erklärt sich dann auch, daß man nach einer mittelmäßigen Lupinengründungsproportion pro Hektar durchschnittlich 40 Zentner Kartoffeln mehr bekommen kann als nach Stallmist, wovon sich jeder Landwirt durch einen Versuch überzeugen sollte. Gerät die Gründungsproportion gut, und wird sie rechtzeitig untergepflügt, so kann sie selbstverständlich auch für den Winterroggen eine hervorragende Vorfrucht sein, ebenso natürlich auch für Hafer, Gerste und Sommerroggen. Böden, die sonst kaum hafer- oder gerstefähig sind, bringen nach Lupinen in diesen Früchten oft glänzende Ernten.

Wie aber sollte man nach Lupinen andere Hülsenfrüchte bringen — besonders Klee — weil sich diese miteinander schlecht vertragen, während sie selbst hier eine rühmliche Ausnahme machen und auch nach anderen Leguminosen recht gut gedeihen.

Wie verhalten sich nun Körner- und Gründungs-Lupinen in ihrer Wirkung auf die Nachfrucht? Man wird hier fraglos zu der Annahme geneigt sein, daß die Ernteerträge nach Gründungs-Lupinen höher sein müssen als nach Körnerlupinen, wo die Lupinenpflanzen gemäht und vom Felde gefahren werden. Doch eine solche Ansicht keineswegs zutrifft, zeigt uns auch folgender von Prof. Gerlach durchgeführter Versuch:

Danao brachte Koggen (ungedüngt) nach:  
Gründungs-Lupinen 20½ Dz. je Hektar  
Körnerlupinen 19½ Dz. je Hektar

Koggen (gedüngt mit Salpeter) nach:  
Gründungs-Lupinen 28 Dz. je Hektar  
Körnerlupinen 28½ Dz. je Hektar

Kartoffeln nach:  
Gründungs-Lupinen 185 Dz. je Hektar  
Körnerlupinen 196 Dz. je Hektar

Mithin können nach Körnerlupinen zuweilen sogar günstigere Resultate erzielt werden als nach Gründungs-Lupinen. Wie ist dieses nun zu erklären? Bei der Gründungsproportion ist man nämlich gezwungen, die grüne Masse verhältnismäßig jung in den Boden zu bringen, so daß dann bis zum Frühjahr der größte Teil des wertvollen Stickstoffs ausgewaschen wird. Die Körnerlupine hat dagegen bis zur Körnerreife eine längere Entwicklungszeit, in der sie bedeutend mehr Blätter bildet, die dann allmählich abfallen und so den Boden durch ihren Stickstoffgehalt nicht unwesentlich mit Pflanzennährstoffen bereichern. Ebenso werden ja auch Stroh und Hülsen im Kreislauf der Wirtschaft dem Boden wieder zugeführt, die Wurzeln mit dem gesamten Stickstoff bleiben ebenfalls im Acker. Die Verhältnisse liegen also so, daß die Unterschiede in der Nachwirkung relativ gering sind, daß ein Richternten der Körner nur Verzicht auf einen wertvollen Ertrag bedeutet, ohne wesentliche Vorteile außer den ersparten Erntearbeiten dafür zu bringen. Diese Tatsachen sprechen dafür, daß man beim Lupinenbau nie auf die Körnerernte verzichten sollte, sofern die Arbeits- und Klimatischen Verhältnisse eine solche ermöglichen. Denn der Verzicht auf die Körnerernte heißt privatwirtschaftlich Verzicht

auf Verdienst und volkswirtschaftlich Verschwendung wertvollster Nährstoffe.

Die Lupine hat bekanntlich eine längere Vegetationszeit und braucht auch längere Zeit zum Aufgehen als das Getreide. Sie muß daher die erste Pflanze sein, die man im Frühjahr in die Erde bringt. Die Frostgefahr wird im allgemeinen sehr überschätzt. Es ist vielleicht sogar für den Ernteertrag günstig, wenn nach der Aussaat noch kalte Temperaturen auf die Pflanze einwirken, da dadurch häufig der Samenansatz gefördert wird. Je später der Samen in den Boden kommt, um so stärker entwickelt sich das Kraut, und um so geringer wird der Samenansatz. Auch durch rechtzeitige Ernte ist viel zur Sicherung der Erträge beizutragen. Die Lupinen müssen geschnitten werden, sobald sich die Körner zu färben beginnen, und solange die Hülsen noch grasgrün sind. Denn dann werden sie noch nicht aufplatzen, und man wird das, was auf dem Felde gewachsen ist, auch wirklich nach Hause bringen. Wenn bei uns die Lupinen zuweilen nicht mehr reif werden, so kann das auf verschleierte Ursachen zurückzuführen sein: Entweder ist die Aussaat zu spät erfolgt, die Witterungsverhältnisse sind ungünstig gewesen, der Sortenwahl ist nicht die genügende Beachtung geschenkt worden, die Bodenbearbeitung und Düngung ließen zu wünschen übrig u. a. m.

Natürlich wünscht auch die Lupine, wenn sie gut gedeihen soll, ein sorgfältig hergerichtete Saatbett. Findet sich in den Lupinen Unkraut, so muß es rechtzeitig beseitigt werden. Man lasse im Frühjahr das vor Winter gepflügte Land glatt abeggen, 8 Tage liegen und drille dann 5 Ztm. tief. (Bei Breitsaat tief eineggen.) Bevor die Lupinen aufgehen, hat das Unkraut gefeimt, und wenn man dann mit einem Eggenstrich darübergeht, ist das Unkraut zum größten Teil fort. Was nun die Düngung der Lupine betrifft, so empfiehlt es sich, 4 Zentner 40prozent. Kalisalz oder auf leichteren Böden 8—12 Zentner Kainit je Hektar zu geben. Für Phosphorsäure hat sie ein hohes Aufschleppungsvermögen, so daß sie in hohem Maße befähigt erscheint, sich auch verhältnismäßig schwer lösliche Bodenphosphorsäure nutzbar zu machen. Neuerdings hat Vereboe festgestellt, daß die Lupinen auf den verschiedensten Güttern bei der Düngung mit Phosphorsäure keinen Mehrertrag gegeben haben. Den nötigen Stickstoff holt sich die Pflanze mit Hilfe der Knöllchenbakterien aus der Luft.

Was für Erträge unter optimalen Verhältnissen bei Lupinen erreicht werden können, zeigen uns die in Lantschädt durchgeführten Versuche, bei denen die blaue Lupine oft 40 Dz. je Hektar gebracht hat. Wenn wir diese Zahlen fürs erste auch nicht verallgemeinern können, und uns oft mit dem halben Ertrage zufrieden geben müssen, so zeigen sie uns doch die Möglichkeiten, die im Lupinenbau ruhen. In der kommenden Zeit, die sicher von den Früchten des Ackerlandes das Getreide am tiefsten im Preise fallen lassen wird, und die die Betriebe mit leichten, armen Böden am stärksten in Mitleidenschaft zieht, müßte der Lupinenbau sowohl als Stütze des Kartoffelbaues wie auch als Vieferant wertvollen Eiweißfutters besonders zu beachten und auszubehnen sein.

Meine Absicht war, darzutun, daß der Lupinenbau gar nicht in dem Maße beiseite zu schieben ist, wie das heute leider noch zu oft geschieht. Berücksichtigen wir nur seine Eigenart, und er wird uns in der eigenen Wirtschaft, als auch in der Volkswirtschaft von großem Nutzen sein. Gerade deshalb sollte den Lupinen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

### Vorzüge des Torffreus

Als Ersatz für Strohhren kann in Rindviehställen auch Torf zum Streuen verwendet werden, zumal Torf zum mindesten den gleichen Düngewert hat. Torf zieht als Streu Feuchtigkeit und Geruch in Ställen an, so daß das Vieh warm und trocken steht, und daß die Ställe fast ohne Geruch erscheinen. Als Dünger ist Torf, da er die Jauche gut aufsaugt und festhält, ein ausgezeichnetes, sehr gehaltvolles Humusbild.

\*) Siehe „Der Landwirt“ Nr. 20.



## Die Saatgutbeize

Schon die älteren Landwirte haben den großen Schaden erkannt, den parasitische Pilze dadurch verursachen, daß sie den Kornansatz verhindern oder die ganzen Pflanzen zum Absterben bringen. Die ersten Beizversuche sind gegen den Steinbrand beim Weizen angestellt worden und schon Julius Kühn stellte fest, daß man mit Hilfe von Kupfersalzen den Steinbrand beseitigen könnte.

In der Folgezeit sind die schädigenden Pilze eingehender studiert worden, und man hat die verschiedensten Versuche angestellt, um nicht nur den Weizensteinbrand, sondern auch andere pilzliche Schädlinge, die sich noch in viel stärkerem Maße ernstschädigend auswirken als der Weizensteinbrand, wirksam zu bekämpfen.

Es kommt nun darauf an, welche Pilze unschädlich gemacht werden sollen. Nicht alle Beizen sind für das Saatgut ungefährlich. Bereits Kühn hatte darauf hingewiesen, daß das Kupfervitriol, das zum Weizen angewandt wurde, eine gewisse Schädigung auf das keimende Korn ausübte und daß daher der Gesundheitszustand vorher genau zu ermitteln sei. Diese Vorsicht gilt auch heute noch. Wo Kupfervitriol zur Anwendung kommt, soll das zu beizende Saatgut von gesunder Beschaffenheit sein und eine hohe Auftriebskraft besitzen. Trotzdem würde es sich immer empfehlen, bei Anwendung des genannten Beizmittels die Ausfaat um ein Geringes zu verstärken.

Von sehr hoher keimungsschädlicher Wirkung ist der Formaldehyd, oder, wie es gewöhnlich benannt wird, das Formalin. In der Kriegszeit, wo Kupfer nicht zur Verfügung stand, ist Formalin sehr stark zur Beizung des Winterweizens verwandt worden. Die Erfolge sind im allgemeinen keine günstigen gewesen, und so hat man in der Nachkriegszeit die Formaldehydbeize beim Weizen wieder aufgegeben. Trotzdem bleibt Formalin eines unserer wichtigsten Beizmittel, weil wir den Hafer mit keiner anderen Beize so sicher entranden wie mit Formalin. Alle Tauch- und Benetzungsbizen haben beim Hafer mehr oder weniger versagt. Gewiß ist es möglich, mit manchen Beizmitteln, die noch weiter unten besprochen werden sollen, recht gute Resultate zu erzielen, namentlich dann, wenn der Hafer nicht allzu stark mit Brand befallen ist. Ist die Infektion aber bedeutend, so daß mit greifbaren Ernteschädigungen zu rechnen ist, so empfiehlt es sich nur, das Formalin als Beizmittel zu gebrauchen, weil nur hiermit eine absolute Entbrandung des Hafers möglich ist. So sicher nun die Wirkung des Formalins ist, so hat es doch auch eine sehr unangenehme schlechte Seite. Die abtötende Wirkung auf die Keimpflanzen ist viel größer als bei irgendeinem bisher bekannt gewordenen Beizmittel. Es ist also bei der Anwendung die allergrößte Vorsicht am Platze und die von den Fabriken angegebenen Konzentrationen sind auf alle Fälle streng innezuhalten. Der Wirtschaftler muß sich also bei Durchführung der Formalinbeize um die Sache kümmern, damit die Leute nicht eine zu starke Lösung herstellen. Gerade bei der Formalinbeize ist es auch notwendig, den Gesundheitszustand des zu beizenden Getreides vorher genau festzustellen, damit Keimschädigungen vermieden werden. Auf alle Fälle sollte der Hafer nach der Beize und vor der Ausfaat einer Keimprüfung unterzogen werden, wie ich sie schon in früheren Aufsätzen vorgeschlagen habe. Entwickeln sich an den Körnern teilweise nur Blatt- und keine Wurzelkeime, das tritt nach unsachgemäßer Formalinbeize ein, so ist das Saatgut nicht zu verwenden, da der Bestand sehr lückig werden muß. Wird die Formalinbeize aber nach Vorschrift angewandt, so bestehen keinerlei Befürchtungen, daß Keimschädigungen eintreten. Sie ist beim Haferflugbrand unter allen Umständen die beste Beize überhaupt.

Die Quecksilberbeizen, die wir gegen den Schneeschimmel des Roggens und gegen Streifenkrankheit der Gerste zur Anwendung bringen, übt keine keimschädigende Wirkung aus. Viele Versuche haben bewiesen, daß selbst bei einer Konzentration, die das Mehrlache des von der Fabrik angegebenen beträgt, keine Keimschädigung eintrat. Die Art und Weise, wie die Quecksilberbeizen wirken, ist auch ganz anders als wie bei den vorher besprochenen, sie sind mehr Reizbeizen, die das keimende Korn zu schnellerer Entwicklung veranlassen und dadurch den schädlichen Pilzen schneller aus den Ähren wäscht. Die Zahl der Quecksilberbeizen ist ziemlich bedeutend, sie haben sich alle mehr oder weniger als durchaus brauchbar erwiesen. Die Hauptsache ist, daß man aus sicherer Quelle kauft und Ware bekommt, die unter Kontrolle hergestellt worden ist.

Außer dem Getreide empfiehlt sich auch die Beizung der gärtnerischen Sämereien mit einem Quecksilberbeizmittel. Hier hat sich ebenfalls gezeigt, daß der Ausgang ein schnellerer ist und die Pflanzen gesünder und kräftiger werden, eine Beobachtung, die man übrigens auch bei den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen machen kann und wovon man sich durch einen Versuch sehr leicht Gewißheit verschafft.

Sehr furchtbar und unter Umständen großen Schaden verursachend ist der Flugbrand bei Sommergerste und Sommerweizen. Infolge seines biologischen Verhaltens ist der Brand bei Sommergerste und -weizen nicht mit chemischen Mitteln zu bekämpfen, da die Insekten bereits in der Blütezeit stattgefunden haben und der schädliche Pilz in das sich entwickelnde Korn hineingewachsen ist. Hier hilft nur die Heißwasserbeize, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden soll, weil sie in der Praxis doch nicht durchzuführen ist. Es ist Sache der

Züchter, durch züchterische Bearbeitung brandwidertandsfähige Stämme zu züchten und sie dem Landwirt zur Verfügung zu stellen.

In letzter Zeit ist auch wieder die Beize des Rübensamens stark propagiert worden. Es soll vor allen Dingen die als Wurzelbrand bezeichnete Krankheit bekämpft werden. Wäre das möglich, so würden wir unsern Rübenbauern einen großen Dienst erweisen; denn der Verlust, den die deutsche Wirtschaft in jedem Jahre durch Wurzelbrand bei Rüben hat, ist sehr groß. Dahingehende Versuche haben aber noch kein eindeutiges Ergebnis gezeigt, alle zur Verwendung gekommenen Beizmittel haben sich, wenn man sagen will, gleich gut oder gleich schlecht bewährt. Es befand sich keines darunter, das man als unbedingt zuverlässig und empfehlenswert bezeichnen könnte. Es wird also noch weiteren Versuchen überlassen bleiben müssen, hier Klarend zu wirken.

Ebenso gewagt ist es, heute bereits ein Urteil abgeben zu wollen, ob die Trockenbeize die Maßbeize zu ersetzen in der Lage ist. Kommen wir dahin, chemische Mittel zu finden, die die Maßbeize einwandfrei ersetzen können und dabei schädliche Nebeneigenschaften, die für Mensch und Tier verderblich sein können, auszuschalten, so wird die Trockenbeize, vorausgesetzt, daß sie das gleiche leistet wie die Maßbeize, zweifellos sehr schnell das Feld erobern. Meines Erachtens sind wir aber vorläufig noch von diesem idealen Standpunkt weit entfernt und wollen uns mit den Beizmitteln begnügen, die vorstehend kurz skizziert worden sind.

## Die Bekämpfung des Hederichs

Am meisten von allen Ackergewächsen leidet der Hafer unter dem Hederich. Der dadurch entstehende Schaden ist natürlich sehr groß, denn die Haferernte könnte eine viel bessere sein, wenn all die Nährstoffe, die jetzt der Hederich an sich reißt, erfrischer zugute kommen könnten.

Um den Hederich zu vernichten, soll man den Hafer mit einer Saategge eggen, und zwar schon dann, wenn das erste Blatt des Hafers eben an die Ackeroberfläche kommt. Die Egge schädigt zu diesem Zeitpunkt den Hafer am wenigsten, während der Hederich zu gleicher Zeit am empfindlichsten getroffen werden kann. Sind die ersten Blättchen des Hafers bereits 3 bis 4 Zentimeter lang, dann werden viele von ihnen schon umgenickt und verschüttet. Namentlich wenn das Erdreich gleichzeitig etwas feucht ist, haben sie dann teilweise nicht mehr die Kraft, von neuem an die Oberfläche durchzubrechen. Ist der Hafer aber noch mehr entwickelt, dann sind die Hederichpflanzen zum größten Teil schon so fest angewurzelt, daß die Egge ihnen keinen Schaden mehr tut.

Ist der günstige Zeitpunkt zum Eggen versäumt worden, vielfeicht weil es da gerade zu viel regnete, so muß man andere Bekämpfungsmittel anwenden. Zu empfehlen ist die Verwendung von Kalstickstoff oder von Hederichkainit. Vorübergehend werden dabei zwar auch die Haferpflanzen geschädigt. Sie erholen sich aber schnell wieder, und da sie ihre lästige Konkurrenz losgeworden sind, werden sie üppiger als dies sonst möglich gewesen wäre. Zur Zeit der Anwendung müssen sie allerdings schon genügend kräftig sein. Man streut auf 1/4 ha (= 1 preussischer Morgen) 75 Pfund Kalstickstoff oder 3 Zentner Hederichkainit. Am besten geschieht dies morgens im Tau, und es darf auch hinterher nicht gleich regnen, da sonst die Hederichpflanzen gleich wieder abgewaschen werden. Auf großen Schlägen kann man aber nötigenfalls auch den ganzen Tag bei Sonnenschein und leichtem Wind arbeiten.

## Die Behandlung der Wiesenmarbe

Eine Wiese, von der man wirklich Vorteil haben will, muß naturgemäß auch gut gepflegt werden. Dies geschieht insbesondere durch sorgfame Behandlung der Wiesenmarbe. Vor allem gönne man jeder Wiese von Zeit zu Zeit eine Ruhepause, damit die Pflanzen nicht zu oft und zu lange vom Biß der Tiere angegriffen werden, was ihnen unbedingt schädlich ist. Um die Wiesen richtig auszunutzen zu können, wechsele man auch von Zeit zu Zeit mit der Art der Weidetiere ab. Man erreicht dadurch ein gleichmäßigeres Abweiden.

## Richtige Anwendung des Baumpfahles

Der Pfahl soll mindestens doppelt so stark wie das Stämmchen, ganz gerade, frei von Unebenheiten und so lang sein, daß er, nachdem man ihn fest in das offene Pflanzloch geschlagen hat, etwa handbreit entfernt von der Krone bleibt. Er darf keinesfalls in die Krone des Bäumchens hineinragen. Um das in die Erde kommende Ende des Pfahles vor Fäulnis zu schützen, wird es entweder etwas angebohrt oder mit einem der im Handel erhältlichen Mittel imprägniert. Die Verwendung von Karbolium ist wegen der Verbrennungsgefahr der Wurzeln ausgeschlossen. Stamm und Pfahl dürfen sich selbstverständlich nicht berühren, sondern bleiben zirka acht Zentimeter voneinander entfernt; das Anbinden erfolgt stets in Form einer liegenden Acht, etwa 10 Zentimeter vom oberen Pfahlfreien entfernt, und zwar mit Hilfe von Weidenruten, Lederstreifen oder Kokosbändern. Draht darf nur dann Verwendung finden, wenn die Stelle, wo er das Stämmchen umschließt, mit einer gehörigen Unterlage versehen ist, weil sonst die Gefahr nahelegt, daß er in die Rinde schneidet.

Pfähle, die bei der Anpflanzung von Stachelbeer- oder Johannisbeer-Hochstämmchen verwendet werden, sollen in die Krone noch ein gutes Stück hineinragen.

## Kleingartenschönheit

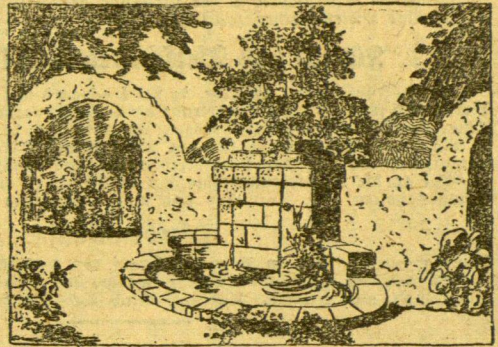
Der dauernde Wert der Kleingartenanlagen ist zweifellos von größter Bedeutung, und darum ist besonders für die Zukunft eine zweckmäßige Geländeteilung für eine harmonische Anlage heute das Ideal aller Kleingartenschöpfungen. Dieses läßt sich aber nur auf Dauerkleingartengelände verwirklichen. Drei Möglichkeiten sind es, die uns dabei helfen können:

1. Die harmonische Eingliederung von Kleingartenanlagen in die öffentlichen Grünanlagen großer Städte, wobei die Kleingärten in zweckmäßiger Ausstattung einen guten Rahmen für Zummel- und Spielwiesen und sonstige Freiflächen abgeben können.

2. Die Schaffung von Dauerkleingartengelände, bauplanmäßig, lediglich für Kleingartenbauzwecke zugeteilt, das dem bisherigen Eigentümer bleiben darf.

3. Die Schaffung von Heimstädtengärten, die in das Eigentum des Kleingärtners übergehen.

Die zuerst genannte Art in Verbindung mit öffentlichen Grünanlagen ist am leichtesten durchzuführen und dazu geeignet, bei Berücksichtigung aller technischen Maßnahmen für die allgemeine Volksgesundheit unbedingte Beachtung zu finden. Wenn wir solche Anlagen in das Stadtbild als nutzbringende und zierende Grünflächen eingliedern, so kann das nur dann wirkungsvoll geschehen, wenn es vom Schönheitsstandpunkte aus geschieht und allen ästhetischen Wünschen Rechnung getragen wird. Wie Ebenezer Howard in England für die Gartenstädte der Zukunft ringförmige Anordnungen vorgeschlägt, wo die verschiedenen Bezirke ganz bestimmte Zwecke zu erfüllen haben, so kann nur unter ähnlichen Gesichtspunkten streng geregelt bei einem größeren Schrebergartengebiet ein befriedigendes Zusammenwirken möglich sein. Darunter versteht ich eine Anordnung in der Anlage von ausgeprägten Blumen- oder Ziergärten, Beeren- und Buschobstgärten, Gärten mit Hochstämmen in größerer Zahl, Gemüsegärten und ähnliches. Wir müssen Abschied nehmen von dem unschönen Bilde, das uns leider noch allzu oft begegnet, wodurch manches Vorurteil bestätigt und mancher Nachteil zum Wohle aller behoben werden kann.



Die Einfriedigung mit Maschen- und Stacheldraht muß aus dem Bereiche des Sichtbaren verschwinden. Die harten Grenzlinien der einzelnen Gärten müssen durch Setzenpflanzen, durch beranktes Holzgitter oder entsprechende Zäune in verschönernder Weise ein gefälliges Aussehen erhalten. Die Obstbaumwildnis muß aufhören durch sachgemäße Anordnung. Geschmacklose Gartenhäuser, teilweise aus Wellblech und Abbruchstoffen hergestellt, sind ungeeignet und bedürfen an Hand führender Beispiele bestimmungsmäßiger Plätze.

So allgemein anerkannte Grundpläne leisten Gewähr für sachgemäße Entwicklungsmöglichkeiten, für Gesundheit der Pflanzen, für richtige Wegeführung, vor allen Dingen aber für eine rationelle Ausnutzung, denn alles muß sich beim Aufbau dem Grade der Besonnung und den maßgebenden Bodenverhältnissen fügen.

Ein sich dem Ganzen gut einfügender Kleingarten zeigt bei sachlicher Bearbeitung mit Gartenliebe als natürliche Folge stets eine befriedigende, anzuerkennende Gartenschönheit. S. Schmidt, Dessau.

## Habt acht auf die Spargelschädlinge

Es sind besonders zwei gefährliche Feinde des Spargels, die um diese Zeit ihr Wesen treiben: die Spargelfliege und der Spargelkäfer. Die Spargelfliege ist da, wenn die ersten Spargelköpfe erscheinen. Sie legt ihre Eier unter die Schuppen dieser. Nach etwa 14 Tagen entwickeln sich die Maden, die sich dann in die Pfeifen einbohren und bis zum Wurzelstock durchfressen, wo sie sich verpuppen. Um eine Beschädigung des Wurzelstocks zu verhindern, sind während der Siechzeit alle Pfeifen zu stechen. Besonders ist dabei das Augenmerk auf die krumm wachsenden, frühzeitig gelb werdenden Stengel zu richten, da diese in der Regel die Made des Schädlings bergen. Solche sind kunftlich herauszureißen und zu verbrennen. Um die Fliegen zu fangen, steckt man schon möglichst frühzeitig, also schon vor dem Erscheinen der ersten Pfeifen, mit Fliegenlein bestrichene Stäbe zwischen die Pflanzen. Etwas später als die Spargelfliege erscheint der herrlich gefärbte Spargelkäfer. Er legt seine Eier an die Blätter und grünen Zweige der Pflanze. Die äußerst gefräßigen Larven ernähren sich von der Belaubung und können in kurzer Zeit ganze Beete kahl fressen, wodurch die Pflanzen naturgemäß in ihrer Entwicklung sehr gehemmt werden und dann die nächstjährige Ernte in Frage gestellt werden kann. Als Abwehr- und Vertilgungsmittel ist außer einer Bespritzung mit Schweinfurtergrün ein tägliches

Absuchen bzw. Abklopfen des Käfers und seiner Larven anzuraten.

## Wie sät man Stangenbohnen

Die Saat der Stangenbohnen geschieht am besten, indem man acht bis zehn Samen in flache Löcher legt, die einen Abstand von 60 cm nach allen Seiten haben. Am besten ist es, man pflanzt auf das für Bohnen bestimmte Grundstück abwechselnd ein etwa 1,50 m breites Beetbohnenbeet zwischen je zwei Beete Stangenbohnen. Damit verhindert man, daß die Stangenbohnen einander allzusehr Licht und Luft rauben. Damit die Stangen dem Winde mehr Widerstand leisten, binde man je drei bis vier von ihnen an den oberen Enden mit Weiden zusammen. Zweijähriger Samen ist der beste zur Ausfaat, weil die aus ihm hervorgehenden Pflanzen früher blühen und früher Früchte bringen, als Pflanzen aus einjähriger Saat. Sobald die Kerne sich auszubilden anfangen, sind die Schoten zur Verwendung geeignet. Grüne Schoten dürfen nicht bei Regenwetter abgenommen werden. Die weitere Fruchtbarkeit der Stöcke wird dadurch geschädigt.

## Seerosen-Dahlien

Seerosen-Dahlien gehören erst der neuesten Zeit an; sie sind entstanden aus Edeldahlien-Samen. Die Edeldahlien-Zucht — das weiß jeder, der sich darin versucht hat — ist nicht so einfach. Auch wenn man die größte Sorgfalt auf die Samengewinnung verwendet, ergibt sich doch nur ein ganz geringer Prozentsatz, oft kaum 1 Prozent, wirkliche Edeldahlien; neben sehr vielen ganz minderwertigen, ja völlig unbrauchbaren fallen viel mehr Edeldahlien-Hybriden (Abarten) von geringerer Form, und unter ihnen kann dann auch wohl mal eine Neuheit vor, die in ihrer Blütenform, besonders wenn sich abends die Blumenblätter zusammenlegen, entfernt an eine Seerose erinnerte. Schon kurz vor dem Weltkrieg wurde einmal von einem Züchter eine solche Seerose-Dahlie, die ein reines Zufallsprodukt war, unter dem Namen Nymphaea angeboten; sie ist inzwischen wieder verschwunden.

Nun hat sich aber der Züchterfleiß auch dieser Dahlien-Abart angenommen. Heute sind schon viel schönere Blumen, in Form und Farbe verbessert, entstanden, ja es gibt manche darunter, die jeden Dahlienfreund entzücken werden.

Während die ersten Neuheiten alle in Rosa-Golds-Orange blühten, z. B. Havel, Rosa Havel, Seerose u. a., gibt es heute auch schon andersfarbige, darunter solche, die großen Wert als Schnittblumen besitzen. Prätig ist Aureole, bernsteingolden, hübsch auch die Neuheit Zingard, zimbororange. Das Neueste ist eine weiße (Zugend) und eine kirchrote mit weißen Spitzen (Mauerblümchen), die sehr gut wirkt und auch eine ausgeprägte Seerose-Form besitzt, und die ganz neue, durch eine besonders herrliche Farbentönung sich auszeichnende Sorte Rappallo, braunrot auf gold mit goldenem Rändern, deren Form nicht so ausgeprochen ist, die aber doch zu den Seerose-Dahlien gezählt wird.

So hat auch die Zucht dieser neuen Dahlien-Abarten schon gute Erfolge gezeitigt und es ist zu hoffen, daß deutscher Züchterfleiß auch hier noch weiter Hervorragendes leisten wird.

## Das Kükensterben

Wenn manche Geflügelzüchter darüber klagen, daß noch immer ein recht hoher Prozentsatz der Tiere in den ersten Lebenstagen eingeht, liegt in den meisten Fällen die Schuld in Verhältnissen, über die der Züchter selbst Herr ist, und er in folgedessen auch Abhilfe schaffen kann. Anstatt nun hier die verschiedentlich begangenen Fehler aufzuzählen, wollen wir in aller Kürze auf die wichtigsten Bedingungen für eine erfolgreiche Aufzucht hinweisen. Ein jeder kann dann selbst darüber nachdenken, in welchem Punkte er möglicherweise einen Fehler begangen hat. Alle Bruteier müssen von gesunden, kräftigen Züchtlern stammen, der Brutakt muß in normaler Weise verlaufen. Glucke und Küken müssen frei von Ungeziefer gehalten werden. Gerade in diesem Punkte wird noch sehr oft gesündigt! Sobald die Tierchen dem Ei entschlüpfen, stürzen sich die blutgerigen Räuber auf die wehrlosen, zarten Opfer. Häufig gehen bedeutend mehr Küken zugrunde durch Ungeziefer, als durch wirkliche Krankheit. Das Futter muß durchaus gesund und bekömmlich sein. Trockenfutter ist unbedingt dem Weichfutter vorzuziehen, da letzteres leicht fauer wird und dann allerlei Darmkrankheiten verursacht. Vor allem darf bei der Kükenfütterung auch frisches Grün nicht fehlen. Das Trinkwasser sei stets rein und frisch. In der warmen Zeit ist es täglich mehrmals zu erneuern. Das Trinkgefäß stelle man in den Schatten. Frische Milch ist auch ein vorzügliches Getränk für Küken. Da die Milch aber im Sommer sehr leicht fauer wird und im angeäuerten Zustande ein Gift für Küken ist, ist ihre Anwendung nur mit größter Vorsicht anzuraten. Der Auslauf sei so groß als möglich. In engbegrenzten Räumen besteht gar zu leicht die Gefahr, daß eins der Küken beim Scharen von der Glucke getreten wird. Auch wird auf kleinen Laufplätzen die Erde durch die Ausleerungen und durch in den Schmutz getretenes Futter leicht fauer und verseucht. Ab und zu einige Schaufeln Kies schaffen schon Abhilfe. Daß auch die Schlafplätze peinlichst rein und sauber zu halten sind, bedarf wohl nur der Erwähnung. Durch aufgestellte Schutzwände, Schutzdächer und dergl. sind die zarten Tierchen von scharfen Winden und



# Memeler Handels- und Schiffs-Zeitung

## Sechs Währungen suchen einen Retter!

Nichts charakterisiert die europäische Wirtschaftslage besser als die Tatsache, daß nicht weniger als sechs europäische Währungen augenblicklich im Weichen begriffen sind, wobei die Kursrückgänge zum Teil außerordentlich bedenklich sind, wenn sie auch nicht an die Sprünge heranreichen, die seinerzeit die Mark machte. Einmal ist es der französische Franken, dessen rückgängige Bewegung das Interesse auf sich zieht. Wurden am 1. Januar 1926 für 100 französische Franken noch 13,55 Mark bezahlt, so war am 1. April der Kurs bereits auf 14,55 zurückgegangen, am 1. Mai auf 13,87 und am 15. Mai notierten 100 Franken in Berlin bereits mit 12,16. Die Entwertung des Franken hat also außerordentlich schnelle Fortschritte gemacht, wobei noch nicht einmal abzusehen ist, wann in dem Abgleiten des Frankenkurses ein Stillstand eintreten wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die französische Kammer, wenn auch nach unerwartlichem Hin und Her, die Finanzspritze angenommen hat, daß der Haushalt ausbalanciert wurde und daß mit Amerika ein Übereinkommen über die französischen Schulden zustande kam. In Paris ist man bemüht, die Verschlechterung des Frankenkurses vor allem auf das Ausland zurückzuführen. Einmal sollen es die Amerikaner sein, die den Franken entwerten, ein andermal wieder ist es der englische Streik, der ein weiteres Abgleiten des Frankenkurses bedingt. Selbst wenn man voraussetzt, daß der englische Streik nicht ohne Einfluß auf den Frankenkurs geblieben ist, da England angeblich große Frankengebilde auf den internationalen Markt warf, so ergibt sich doch daraus, wie schwach die Position des französischen Franken schon vor dem 1. Mai war. Ganz zweifellos vollzieht sich nun aber auch in Frankreich eine Flucht aus dem Franken, die nicht zuletzt darauf zurückgeht, daß man sich nicht der Erkenntnis verschließt, daß der französische Haushalt tatsächlich nicht ausbalanciert ist. Schon als der Haushalt in Parlament verabschiedet wurde, war ein wesentlich ungünstigerer Frankenkurs erreicht, als er bei der Aufstellung des Etats bestand und die weitere Verschlechterung des Frankenkurses wirkt damit in immer stärkerem Maße die Haushaltsrechnungen über den Haufen. Die Hoffnungen auf eine Anleihe in Amerika haben sich nicht verwirklichen lassen und als Schreckgespenst steht vor dem französischen Finanzminister der 20. Mai, an dem nicht weniger als 31,1 Millionen Franken nationaler Verteidigungsbonds fällig sind. Man spricht nun neuerdings wieder von französischen Anleiheverhandlungen in England und man will sogar wissen, daß es sich bei diesen Verhandlungen nicht nur um die Stützung des französischen Franken handeln soll, sondern daß ein Plan in Erwägung gezogen wird, der auf einen gemeinsamen Stabilisierungskurs für die französische, belgische und italienische Währung hinausläuft. Ob es sich hier um mehr handelt als um Nachrichten, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, bleibt abzuwarten. Nachdem die französisch-englischen Schuldenverhandlungen anscheinend einen wenig günstigen Verlauf nehmen, scheinen die Aussichten für eine Anleihe nicht eben groß zu sein.

Freilich wäre auch den Belgiern eine solche gemeinsame Stabilisierung der Währung sicherlich außerordentlich erwünscht. Der belgische Franken hat seit Anfang des Jahres einen noch größeren Kursverlust zu verzeichnen als der französische. Notierten am 1. Januar d. Js. 100 belgische Franken noch mit 19,06 Mark, so war der Kurs am 1. Mai bereits auf 13,83 gesunken, am 15. Mai war ein weiterer Rückgang auf 11,83 eingetreten. Sehr wesentlich ist die Entwertung des belgischen Franken dadurch beeinflusst worden, daß nach der Schuldenregelung mit Amerika die erwartete zweite amerikanische Anleihe nicht zustande kam. Auch der Beschluß, die Umlaufmittel abermals um 400 Millionen Franken zu erhöhen, der ja gewissermaßen ein Bekenntnis zur Inflation darstellt, hat auf den Kurs des belgischen Franken stark eingewirkt. Dazu kommt, daß ebenso wie in Frankreich eine Verschlechterung der Handelsbilanz eingetreten ist.

Das gilt auch für Italien, dessen Außenhandel gerade 1925 sich auffallend verschlechtert hat. Auch Italien hat eine Erhöhung des Notenumlaufs vorgenommen, was zweifellos nicht ohne Einfluß auf den Lira kurs geblieben ist. Die Lira hielt sich seit langem stabil in der Weise, daß auf dem Devisenmarkt für 100 Lire etwa 16,75 Reichsmark gezahlt wurden. Mitte dieses

Monats trat eine sehr beträchtliche Kursverschlechterung ein, am 15. Mai notierten 100 Lire mit 14,91. Inzwischen ist allerdings durch Intervention wieder eine Kursbesserung erzielt worden. Am 18. d. M. notierten 100 Lire mit 15,30.

Die vierte notleidende Währung ist der rumänische Leu, der sich den vergangenen Winter hindurch einigermaßen stabil erhalten konnte, im Frühjahr dann aber ins Rutschen kam. Notierten am 1. Februar 100 Lei noch mit 1,86, so betrug der Kurs am 18. Mai nur noch 1,57.

Auf dem Wege nach unten gesellt sich diesen Währungen der polnische Zloty hinzu, der naturgemäß durch die Ereignisse in Polen stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Schon im Herbst 1925 geriet die polnische Währung, nicht zuletzt durch den Zolkkrieg mit Deutschland, ins Wanken. Am Jahresende notierten in Berlin immerhin 100 Zloty noch mit 50 Mark. Ende April sank der Kurs auf 40,70. Am 18. Mai war der Kurs weiter heruntergegangen auf 33,48.

Als sechste europäische Währung gesellt sich schließlich noch der russische Tscherwenez hinzu, der allerdings im internationalen Handel keine wesentliche Rolle spielt. In Rußland hat man sich, um der Spekulation vorzubeugen, nicht geschweige, Gewaltmittel anzuwenden und hat bekanntlich drei höhere russische Finanzbeamte, ohne daß ein formales Gerichtsurteil erfolgt, hingerichtet, weil sie angeblich versucht hätten, den Kurs des Tscherwenez herabzudrücken.

Die sinkenden Währungen sollten den europäischen Staatsmännern ein Warnungszeichen sein und sie veranlassen, alles zu tun, um Europa vor neuen Erschütterungen zu bewahren durch einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß.

## Sinkende Aktivität der deutschen Aussenhandelsbilanz

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)

Berlin, 21. Mai. (Funkspruch.) Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im April gegenüber dem Vormonat beträchtlich vermindert. Der Ausfuhrüberschuß im April betrug insgesamt 53 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 56 Millionen Reichsmark gegen 278 Millionen Reichsmark im März und 121 Millionen Reichsmark im Februar. Die reine Warenzufuhr im April zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 78 Mill. Reichsmark. Bei der Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von 144 Millionen Reichsmark festzustellen, das ist etwas mehr, als die Zunahme im März gegenüber dem Februar ausmachte (140 Millionen Reichsmark).

## Bilanz der Lit. Bank am 15. Mai

Aktiva		Passiva	
Gold	Litas 30 324 346,00	Aktienkapital	Litas 12 000 000,00
Silber	Litas 7 515 514,00	Hinterlegtes Kapital	Litas 880 000,00
Metallgeld	Litas 1 887 391,13	Banknoten	Litas 84 806 717,86
Dollar, Pfund und andere feste Auslandswährungen	Litas 38 779 002,89	Depositen und Einlagen	Litas 22 048 779,84
Diskonto und Anleihen	Litas 22 562 867,30	Sonstige Passiva	Litas 22 804 668,09
Sonstige Aktiva	Litas 142 020 155,79		
	Litas 142 020 155,79		

6. Kreditorschutz in Lettland. Die Kreditinflation nimmt in Lettland zu, insbesondere ist das Wechselportfeuille der Bank von Lettland, die das gesamte inländische Wirtschaftsleben stützt, auf 64 Millionen Lat angeschwollen — eine Summe, die schon in keinem richtigen Verhältnis mehr steht zum Umlauf von Banknoten, Hartgeld und Kontenverpflichtungen im Lande. Seitens der Aufblähung und des dadurch bedingten ungesunden Wettbewerbs, der den Kreditnehmern zugute kommt,

aber auch von ihnen in hohem Maße mißbraucht wird. Wechselproteste und Zahlungseinstellungen nehmen zu. In Kreisen der soliden Rigaer Großkaufmannschaft ist der Gedanke aufkommen, einen Kreditorenverband zu gründen, der die Interessen der Geldgeber wirksam zu schützen und auch die Kreditwürdigkeit der Geldnehmer zu prüfen hätte. Ob dieser an sich gesunde Gedanke jetzt zu verwirklichen ist, muß dahingestellt bleiben. Vor 2 Jahren haben die Textilhändler in Riga einen ähnlichen Verband schon ins Leben gerufen, aber seine Wirksamkeit ist heute noch durchaus zweifelhaft.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 21. Mai. (Funkspruch.) Die Börse konnte bei angeregtem Geschäft heute bei den zuletzt bevorzugten Märkten die Aufwärtsbewegung der Kurse fortsetzen, hauptsächlich für Montanaktien. Infolge inländischer Kaufaufträge für die Papiere des Rhein-Elbe-Union-Konzerns, Mannesmann, Phoenix und Rhein Stahl zogen die Kurse um 1 bis 3 Prozent an. Das größte Interesse bestand für Farbenindustrieaktien, die in Nachwirkung des Geschäftsberichtes und beträchtlicher Auslandskäufe 4 Prozent stiegen. Die übrigen chemischen Werte, wie Dynamit-Nobel und Köln-Rottweiler erholten sich um 2 bis 3 Prozent. Elektrizitätsaktien waren bevorzugt. Für Bankaktien war vermehrtes Interesse am Markt. Darmstädter Bank waren 2 Prozent höher. Schiffahrtsaktien waren weiter erhöht. Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt um 4 Prozent. Die übrigen Märkte hatten bei Kurssteigerungen von 1 bis 2 Prozent feste Haltung. Ornstein & Koppel gewannen 4 Proz. Der Rentenmarkt war geschäftsstill und wenig verändert. Die Geldverhältnisse sind unverändert leicht geblieben.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

## Telegraphische Auszahlungen

	21. 5. G.	21. 5. Br.	20. 5. G.	20. 5. Br.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,682	1,686	1,683	1,687
Japan, 1 Yen	1,952	1,956	1,966	1,970
Konstantinopel, 1 Trk. Pf.	2,23	2,24	2,235	2,245
London, 1 Pf. St.	20,400	20,452	20,404	20,456
New York, 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro, 1 Milr.	0,619	0,621	0,619	0,621
Amsterdam, 100 Guld.	168,69	169,11	168,69	169,11
Brüssel, 100 Fr.	12,51	12,55	12,51	12,55
Oslo, 100 Kron.	90,79	91,01	90,74	90,91
Danzig, 100 Gulden	80,87	81,07	80,90	81,10
Helsingfors, 100 fin. M.	10,55	10,59	10,552	10,592
Italien, 100 Lire	16,75	16,79	16,09	16,13
Jugoslawien, 100 Din.	7,897	7,917	7,897	7,917
Kopenhagen, 100 Kron.	110,27	110,55	110,21	110,49
Lissabon, 100 Escudo	21,485	21,585	21,455	21,505
Paris, 100 Fr.	12,97	13,03	12,48	12,54
Prag, 100 Kr.	12,44	12,48	12,42	12,46
Schweden, 100 Kr.	81,15	81,36	81,14	81,34
Sofia, 100 Lewa	3,06	3,07	3,043	3,053
Spanien, 100 Peseten	60,78	60,93	60,62	60,78
Stockholm, 100 Kron.	112,36	112,54	112,26	112,54
Budapest, 100000 Kr.	5,555	5,575	5,56	5,58
Wien, 100 Schill.	59,27	59,41	59,28	59,42
Athen, 100 Drachmen	5,59	5,61	5,54	5,56
Kanada, 100 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Uruguay, 100 Peseten	4,295	4,306	4,295	4,306

Danziger Devisen am 21. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 43,70 Geld, 43,80 Brief, Zloty loco Noten 44,00 Geld, 44,80 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,296 Geld, 123,604 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,96 Geld, 123,604 Brief.

Berliner Ostdevisen am 21. Mai. (Tel.) Warschau 35,61 Geld, 35,69 Brief, Kattowitz 35,91 Geld, 36,09 Brief, Riga 30,75 Geld, 31,15 Brief, Reval 1,115 Geld, 1,124 Brief, Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief, Posen 35,71 Geld, 35,89 Brief, Noten: Zloty große 35,91 Geld, 36,29 Brief, kleine 35,91 Geld, 36,29 Brief, Riga 30,60 Geld, 31,00 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,39 Geld, 41,31 Brief.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 21. Mai. (Tel.) Zufuhr 5 inländische Waggons, davon 3 Roggen, 1 Hafer, 1 Weizen und 2 ausländische Waggons, darunter 1 Hafer und 1 Erbsen. Amtlich: Weizen mit Schimmel 9,00, transitio 10,25, außerbörsl. Weizen 14,00—14,75, Roggen 9,00—9,15, Hafer 10,00—10,50, Gerste 9—10, Mark, Tendenz: ruhig.

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 21. Mai. (Funkspruch.) Die festere Haltung der Auslandsmärkte und die Erhöhung der Offorderungen wirkten verstimmend auf den heutigen Markt. Das Geschäft hielt sich wegen der Feiertage in sehr engen Grenzen. Die Unklarheit über die Höhe des Ertrages für das nächste Erntejahr hatte ein weiteres Anziehen des Preises für September-Weizen und auch September-Roggen zur Folge. Auch heute kam kaum Angebot von Inlandsweizen auf den Markt.

## Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Ware	Notierung	Ware	Notierung
Weizen, märk.	805	Roggenkleie	11,50—11,75
" pomm.	—	Raps	—
" schles.	—	Rüben	—
" meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	174—181	Vikt.-Erbsen	37,00—43,00
" pomm.	—	KL. Speise	25,00—26,00
" westpr.	—	Futtererbsen	30,00—25,00
" meckl.	—	Peluchken	22,00—23,00
Futtergerste	169—182	Ackerbohnen	29,00—24,00
Sommergerste	187—200	Wicken	28,00—31,00
Hafer, märk.	197—208	Lupinen blaue	11,00—13,00
" pomm.	—	" gelbe	15,00—16,50
" westpr.	—	Seradella alte	—
" meckl.	—	Seradella neu	38,00—44,00
Ma'soko Berlin	—	Rapskuchen	13,90—14,00
Wag onfr. Hamb.	—	Leinkuchen	13,00—18,20
Aeize wechl.	36,75—39,50	Trockenschrot	9,80—10,20
Roggen wechl.	25,00—28,50	Soya-Schrot	19,40—19,50
Ma meh	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,50—10,60	Kartoffelflocken	16,10—16,30

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 22. Mai: Schwache nordöstliche Winde, heiter, warm.

Temperaturen in Memel am 21. Mai: 6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 10,7, 10 Uhr: + 12,3, 12 Uhr: + 13,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 21. Mai, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Hoch 763 Südschweden verstärkend, Gewitterstürmen Lettland abziehend, Deutsche Küste schwachwindig, strichweise Nebel.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Windrichtung	Seegang
Skudenes	764,4			wolkig	+ 8	ruhig
Bülk	763,8			heiter	+ 12	schlicht
Swinemünde	764,2	OSO. 1		halbbd	+ 12	ruhig
Rügenwaldermünde	764,1	ONO. 2		bed.	+ 10	sehr ruhig
Memel	763,6	W. 2		heiter	+ 11	ruhig
Skagen	765,3	SSO. 2		halbbd	+ 11	schlicht
Kopenhagen	765,3	OSO. 2		halbbd	+ 11	schlicht
Wisby	764,2			Nebel	+ 8	"
Stockholm	763,6	WNW. 2		bed.	+ 8	"

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
25	Dalhem SD. (Anderson)	Furillen	Kalksteine	Fr. Johannsen

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
249	Nautik SD. (Johansen)	Rouen, Paesages und Bilbao	Cellulose	R. Meyhoefer
250	J. C. Jacobsen SD. Schjeming	Danzig	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,48 m. — Wind: NW. 2-3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt L. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

## Polizeiverordnung über den Verkehr mit Speiseeis

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Memel folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die gewerbmäßige Herstellung von Speiseeis und der Handel damit unterliegen, soweit sie außerhalb des Betriebes von Konditoreien, Bäckereien, Gast- und Speisewirtschaften erfolgen, den nachstehenden Bestimmungen.

§ 2. Wer außerhalb des Betriebes von Konditoreien, Bäckereien, Gast- und Speisewirtschaften gewerbmäßig Speiseeis herstellt oder mit diesem handeln will, hat, abgesehen von § 8 dieser Polizeiverordnung, außer der in § 14 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Anzeige mindestens 3 Tage vor Eröffnung des Betriebes darüber unter Angabe des Namens und der Wohnung des Betriebsinhabers sowie der Lage der zur Herstellung und zum Vertrieb des Speiseeises bestimmten Stätten bei der Stadtpolizeiverwaltung eine schriftliche Anmeldung zu erstatten.

Jede Anwendung in diesen Angaben sowie die Aufgabe des angemeldeten Betriebes ist in gleicher Weise unverzüglich anzuzeigen.

§ 3. Personen, die an ansteckenden oder eitererregenden Krankheiten leiden, besonders solche, die an Tuberkulose leiden, oder an Händen, Unterarmen oder im Gesicht Geschwüre oder Ausschläge haben oder mit derartigen Entzündungen in regelmäßiger Behandlung kommen, dürfen sich nicht mit der Herstellung oder dem Vertrieb von Speiseeis befassen.

§ 4. Apparate und Gefäße, die zur Herstellung und Aufbewahrung von Speiseeis dienen, müssen gegen Säuren, selbst wenn diese verdünnt sind, chemisch widerstandsfähig sein und erhalten werden. Insbesondere dürfen Apparate von Blei, Kupfer oder dessen Legierungen nur verwendet werden, wenn sie stark verzinkt sind. Die Verzinkung muß den Vorschriften des Gesetzes über den Verkehr mit Blei- und zinnhaltigen Gegenständen vom 26. Juni 1887 entsprechen.

§ 5. Apparate und Gefäße, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, dürfen nicht im Betriebe verwendet werden.

§ 6. Die Gefäße müssen mit gutschließenden Deckeln, die den an die Gefäße zu stellenden Anforderungen entsprechen, versehen sein und regelmäßig geschlossen gehalten werden. Zum Waschen der Rohstoffe oder Umrühren des Speiseeises dürfen nur Gefäße aus Stein, Holz, Glas oder Porzellan verwendet werden.

§ 7. Verboten ist es, bei Verarbeitung von Speiseeis die Aufgabe von Fleischfett sowie die wiederholte Verwendung von Zellers und

Böfeln, die aus einem auf nur einmalige Verwendung berechneten Stoffe bestehen.

§ 8. Sämtliche im Verkehr mit Speiseeis benutzten Geräte sind nur in sorgfältig gereinigtem Zustande in Gebrauch zu nehmen und dauernd darin zu erhalten.

§ 9. Die zur Herstellung des Speiseeises bestimmten Stoffe sind in sauberen geschlossenen Behältern aufzubewahren.

§ 10. Die zur Herstellung von Speiseeis bestimmten Räumlichkeiten dürfen nur mit Genehmigung der Stadtpolizeiverwaltung in Benutzung genommen werden.

§ 11. Sie müssen hinreichend groß, trocken, ausreichend belüftet, handreich, unmittelbar ins Freie lösbar und so beschaffen sein, daß sie leicht gereinigt werden können.

§ 12. Sie dürfen nicht als Wohn- oder Schlafstätte oder sonst in einer Weise benutzt werden, die auf die Beschaffenheit der Ware von nachteiligem Einfluß sein oder erzeugen kann. Sollen Räumlichkeiten der im Betrieb beschäftigten Personen darin aufbewahrt werden, so sind sie in Schränken unterzubringen.

§ 13. In jedem Räume ist eine der Zahl der darin beschäftigten Personen entsprechende Wasservorrichtung nebst reinen Handtüchern bereitzubehalten.

§ 14. Farbstoffe, Aromastoffe, Verdickungsmittel wie Agar-Agar und Gelatine, auf chemischem Wege hergestellten Fruchtstoffe sowie andere dem Speiseeis fremde Stoffe sind, soweit sie nicht nach dem Gesetze, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879, überhaupt unzulässig sind, besonders zu kennzeichnen.

§ 15. Die Verkaufsstätten sind dauernd in sauberem Zustande zu erhalten. Jede feste Verkaufsstätte muß zwei Gefäße mit Wasser aufweisen, deren eins für die Säuberung des Personals bestimmt ist, während das andere der Reinigung der Gerätschaften zu dienen hat. Zum Verkauf von Speiseeis dienende Wagen haben ein Gefäß mit Wasser für das Personal mit sich zu führen. Das Wasser ist nach Bedarf zu erneuern.

§ 16. Auch sind saubere Hand- und Wäscheleinwand jederzeit vorrätig zu halten. Zur Reinigung benutztes Eis darf mit dem Speiseeis nicht in unmittelbarem Verkehr gelangen.

§ 17. Die mit dem Verfaße beschäftigten Personen haben stets saubere Kleidung zu tragen. Die Kermel sind stets mit einem sauberen, weißen Heberzug zu versehen.

§ 18. Waffeln oder sonstige Waren, die mit dem Speiseeis abgegeben werden sollen, sind in geschlossenen Behältern aufzubewahren.

§ 19. Zum Handel mit Speiseeis auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist die vorherige Erlaubnis der Stadtpolizei-Verwaltung erforderlich. Die für den Straßenhandel zugelassenen Verkaufswagen sind vor der Benutzung der Stadtpolizei-Verwaltung zwecks Abmeldung vorzuführen. Unabgemeldete Wagen dürfen nicht in Benutzung genommen werden.

§ 20. Den Händlern mit Speiseeis ist es verboten, im öffentlichen Spielplätze und den

Schulgrundstücken sowie den an sie grenzenden Plätzen zum Zwecke des Handels auf mehr als 200 m. von Ein- und Ausgängen der Spielplätze, oder der Schulgrundstücke an gerechnet zu nähern.

§ 21. Der Verkauf von Speiseeis an Kinder bis zu 14 Jahren ist auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten.

§ 22. Unverändert bleiben die den Straßenhandel betr. Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnung für die Stadt Memel vom 4. Januar 1899 sowie der Bestimmungen vom 22. September 1920 der Stadtpolizei-Verordnung für die Stadt Memel vom 5. November 1927.

§ 23. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln vom 14. Dezember 1918 finden auf den Verkehr mit Speiseeis, soweit nicht durch diese Polizeiverordnung anders bestimmt wird, entsprechende Anwendung.

§ 24. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe festsetzen, mit Geldstrafe bis zu 75 Lit im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 25. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte wird die Polizeiverordnung vom 7. Juni 1912 betr. den Verkauf von Speiseeis und kalten Getränken, soweit sie den Verkauf von Speiseeis regelt, aufgehoben.

Memel, den 19. Mai 1928.

## Die Stadtpolizei-Verwaltung Schulz.

## Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte für die Pfingstfeiertage ist zulässig:

- Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein am 2. Feiertag von 11—1 Uhr
- Für Blumen- und Gartengeschäfte am 1. oder 2. Feiertag nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11—1 Uhr

## Die Stadtpolizei-Verwaltung Freiwillige Verteilung

Sonnabend, den 22. Mai d. J., von 11 Uhr in der Auffahrt Gattow, Vibauer Straße 14 über:

- 2 Bettstellen, 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Maschine (Stinger), 1 Hobelbank, 2 ar. eiserne Waidwannen, 1 Koffer u. dgl. Hausgeräte.

M. Edelmann, Auktionator Nr. 240, 611

## Ulrichs Kaffee

der feinste und ergiebigste Börsenstrasse 14 Fernruf 97

## Hauptbetreter gesucht

Eine der bedeutendsten Lebens



### Fleischer-Innung

Unser Kollege John Abramowitz ist verstorben. Ehre seinem Andenken. Zeit der Beerdigung wird Sonnabend vormittag in der Markthalle bekannt gegeben. Die Kollegen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. 16796

Der Vorstand

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Sonnabend, den 22. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr von der Wittener Leichenhalle aus. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen. 16807

Frau L. Abramowitz.

Bereife auf ca. 3 Wochen  
**Dr. Dunst.**

Bereife  
**Dr. Dieckert**

Das Büro der Handelskammer bleibt am  
Sonnabend, den 22. Mai

**geschlossen**

Handelskammer für das Memel-  
gebiet.

Mandolinclub Heimatlänge  
Memel

**Ausflug  
nach Nidden**

am 1. Feiertag mit Dampfer „Capella“  
Abfahrt ab Karlsbrücke 8 Uhr morgens  
Rückfahrt 8 Uhr abends ab Nidden  
Preis hin und zurück 5 Lit  
Gäste willkommen 16802

**Pfingstausaflug  
der Heilsarmee**

nach Schwarzort am 23. Mai 1926.  
Es findet dortselbst im Lagerort, nachm.  
3 Uhr, eine besondere Festversammlung statt.  
Am 24. Mai ist in Memel, Tischlerstr. 1,  
abends 8 Uhr, die Willkommensfeier  
von Stadtpfarrer Hebermann und Frau  
Hebermann ist herzlich eingeladen. 16791



Dampfer „Marienburg“ macht an beiden  
Pfingstfeiertagen

Spazierfahrten nach Starischken  
Abfahrt 9 Uhr vorm. und 1 1/2 Uhr nachm.  
Rückfahrt nach Uebereruntel. 16711



Pfingst-Ausflug nach Schwarzort  
Dampfer „Cranz“

Abfahrt an beiden Feiertagen ab Memel Karls-  
brücke 9.00 vorm. und 1.15 nachmittags, ab  
Schwarzort 10.15 vorm. und abends nach be-  
sonderer Befragung. 16793

Ludwig Bieber

Ausflugsort Amalienthal  
(Burmellen)

Bietet mit dem romantisch gelegenen Park  
Leiten werden Gästen einen angenehmen  
Aufenthalt. / Musik an beiden Feiertagen / Jazz-Band. 16788

Pfingsten-  
Erntefest  
abends

Jazz-Band-  
Kaiser-  
Schmelz 16776

**Kurhaus Memel-Sandkrug**

Telephon Nr. 656

**Erstes Haus am Platze!**

Ueber Pfingsten noch einige Zimmer frei.

Angenehme Räumlichkeiten stehen für besondere  
Veranstaltungen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Anerkannt erstklassige Küche! Eigene Konditorei!

Im

**Kurgarten**

finden während der Feiertage

**grosse Konzerte**

statt und zwar

Pfingst-Sonnabend ab 5 Uhr nachmittags  
(Kapellmeister Radziunas) Eintritt frei!

Pfingst-Sonntag ab 3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends  
(Kapellmeister Isotzky) Eintritt 50 Cent!

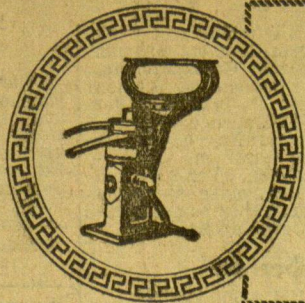
Pfingst-Montag ab 3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends  
(Kapellmeister Radziunas) Eintritt frei!

Auf Speisen und Getränke keine Preiserhöhung!

Kaffee in bekannter Güte ..... 70 Cent  
1a Kuchen ..... 40 Cent  
Bier per 1/4 Liter ..... 70 Cent

Zum freundl. Besuche ladet ergebenst ein

L. Müller



Besser und billiger ist in jedem Falle der  
**Original-Pan-Separator**

Neues Modell mit Stufenfahrsatz und Präzisions-Rahmregulierung.  
**Die wirtschaftlichste Milchzentrifuge!**  
Lieferung auf Wunsch gegen kleine Teilzahlungen, welche bequem aus  
den Mehreinnahmen der Milchwirtschaft bezahlt werden können.  
**Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit.**  
Milchzentrifugen-Fabrik  
Verkauf in Tilsit nur: Stolbecker Straße 1, Ecke Anger!

**Bereift**

auf ca. 3 Wochen  
**Dr. Hanemann**  
Gr. Wasserstraße

Eine Mappe  
gefunden. Abzugeben  
67844 Barter Prieß.

**Schuhwerk**  
das noch zum Feste  
befohlt oder repariert  
werden soll, bitte bis  
Sonnabend morgen  
8 Uhr einzuliefern.  
**J. Grubert**  
Reichl-Anstalt  
Lepierstraße 16

**Auto-  
Vermietung**

Telephon 1050  
Tag- und Nachtfahrten  
**Franz Meit**  
Lübauer Straße 37.

**Autovermietung**  
offene u. geschl. Wagen  
**J. Melks**  
Simon-Dach-Str. 7  
Tel. 450 (6392)

**Särge**  
**Pierach Kundt  
& Co., Memel**  
Teleph. 115, 233

**Tapeten**  
nur bei  
**P. K. O.**  
Pierach Kundt  
& Co.

**Achtung!**  
Verkaufe Sonnabend  
in der Markthalle  
einen Posten Kohnor  
prima

**Wollstoffe**  
1.90 p. Ffd., Stand  
85 b. neben Szelmios  
6794) **Arnaschus.**

**Herrenfahrrad**  
zu verkaufen 16785  
**Gramatzky**  
Grosze Sandstraße 9.

Ein fast neues  
**Fahrrad**  
steht billig z. Verkauf  
Memel II  
Berensteinbr. 7.

**Photo-Apparat**  
zu verkaufen. Zu erfz.  
in d. Exp. d. Bl. 16772

Ein  
**Handwagen**  
zu verkaufen. 16776  
**Kombartzki**  
Bommels-Witte 111.

**Alte Kleider  
und Schuhe**  
1 Paar Lederschuhe, Gr.  
39, zu verkaufen 16771  
Lübferstr. 6, 12r. r.

**Besonders preiswerte  
Pfingst-Angebote**

**Wäsche**

**Damenhemden**  
Trägerform mit Stickerei-Ansatz und Rücken-  
garnitur, aus feinfädigem Hemdentuch  
12.50, 9.—, 5.75 3<sup>90</sup>

**Damen-Schlüpfer**  
gute Qualitäten, in vielen Farben  
6.75, 5.25 3<sup>90</sup>

**Damenhemdhosen**  
moderne Windform, mit Stickerei und  
Motiven, aus guten Stoffen 23.50, 18.— 12<sup>—</sup>

**Damen-Schlüpfer**  
Kunstseide, in allen modernen Farben  
24.—, 14.75 12<sup>75</sup>

**Damen-Prinzeßbröcke**  
Renforce mit Stickerei-Volant oder Va-  
lencienne-Garnitur . . . . 24.—, 18.— 15<sup>50</sup>

**Hemdchsen**  
aus Kunstseide, moderne Windform  
33.—, 24.— 18<sup>75</sup>

**Spiel-Anzüge**  
Größe 0—2, aus gestreiftem Zephyr . . . . . 6.75, 4.80, 3.75 2<sup>90</sup>

**Knaben-Kittel-Anzüge**  
für Mädchen und Knaben, neue Formen, gute Stoffe, hübsche Verarbeitung 10.75, 7.50 4<sup>25</sup>

**Strümpfe**

**Damenstrümpfe**  
Baumwolle, schwarz und farbig, in allen  
Größen . . . . . 3.90, 2.90 1<sup>95</sup>

**Herren-Socken**  
Baumwolle, in vielen hübschen Farben 2.70 1<sup>95</sup>

**Damenstrümpfe**  
Macco, besonders haltbarer Strapazier-  
strumpf . . . . . 8.50, 5.90 4<sup>80</sup>

**Kavalier-Socken**  
gemustert, nur moderne Farben und Streifen  
4.80, 3.35 2<sup>95</sup>

**Damenstrümpfe**  
Seidenflor, Naht, Doppelsehle und Hoch-  
ferse, gleichmäßiges klares Gewebe in ca.  
25 Farben . . . . . 5 5<sup>85</sup>

**Herren-Socken**  
Seidenflor, in vielen Farben, Marke Her-  
meta . . . . . 5 5<sup>35</sup>

Unser **Hermeta-Seidenflor-Strumpf** mit Schutzrolle 7<sup>85</sup>  
in ca. 50 Farben vorrätig, elastisch, waschbar, glänzend und haltbar. — 3 Paar 21.50

**Kinderstrümpfe** schwarz, braun, grau und sand

Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12  
Baumwolle 1.95 2.25 2.55 2.85 3.15 3.45 3.75 4.05 4.35 4.65 4.95 5.25

Prima Flor mercerisiert 4.30 4.90 5.50 6.10 6.70 7.30 7.90 8.50 9.10 9.70 10.30 10.90

**Kindersöckchen** Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
Baumwolle, schwarz 0.75 0.90 1.05 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10  
Baumwolle, weiß mit bunt 1.30 1.45 1.60 1.75 1.90 2.05 2.20 2.35 2.50 2.65  
Baumwolle, farbig u. bunt, Wollrand 1.60 1.80 2.00 2.20 2.40 2.60 2.80 3.00 3.20 3.40

Unsere Lager sind noch reichhaltig ausgestattet mit neuer

**Sommer-Konfektion**

Für jede Figur

für kleine schlanke / für große schlanke

für kleine starke / für große starke

gutsitzende Kleidung



DAS HAUS DER MODEN

**Kinder**

Spangenschuhe, Halbschuhe, Sandalen in  
großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.  
**W. Loerges Nachf.,** Bolangenstraße 22  
Schubeller Theaterplatz 16782

**Kontorist (in)**

von sofort oder 1. Juni  
gesucht. Df. u. 3358  
an die Exp. d. Bl. 16801

**Spottbillig**

verkauft wir elegante blonde und beige  
Modespangenschuhe für Damen. Ueberzeugen  
Sie sich bitte. 16781  
**W. Loerges Nachf.,** Bolangenstraße 22  
Schubeller Theaterplatz.

**Kammer-  
Lichtspiele**

Freitag und folgende Tage  
ab 5 und 7 1/8 Uhr

**Frauen der Leidenschaft**

Schicksale berühmter Frauen

**Gräfin Agnes v. Esterhazy**

als Prinzessin Chimay, das Opfer des  
Zigeuners und

**Fern Andra**

als Cleo de Merode, die Tänzerin  
Seiner Majestät  
Frida Richard, Walter Janssen, Theo-  
dor Loos, Herm. Picha, Henry Bender  
650

**Milton Sills**

Hauptdarsteller „Insel d. verl. Schiffe“

**Herr über Leben und Tod**

Terra-Woche

**Apollo**

Täglich ab 5 und 7 1/8 Uhr

Deutsches Doppel-Programm:

**Unser  
täglich Brot**

Der Kampf ums Dasein, 7 Akte.  
Sons Wierendorf, Paul Hartmann,  
Fris Kampers, Paul Reboff, J.  
Imogen Robertson, Dina Gralla,  
Garrh Reitor, Leona Bergere

**Heirats-Annoncen**

lustiges Zeitbild, 6 Akte

**Ruth Wehber, Joh. Niemann,  
Sanni Reinwald, Herm. Picha,  
Fris Kampers, Max Lauba, Ellen  
Pleslow, Elise Reval**

Ein Film, der eine große Masse  
von Kinobesuchern erfreuen wird . . . .  
10186

Muffel W. Lubewig

**Memeler Schachverein e. V.**  
Am Pfingstsonntag, d. 23. Mai 1926,  
findet in den Sommerräumen des Vereins,  
Kurhaus Sandkrug, ein

**Städte-Schachwettkampf**

**Memel-Kannas**

mit je 8—10 Teilnehmern statt.  
I. Runde vormittags 10—1 Uhr  
II. Runde nachmittags 3—6 Uhr  
Eintritt gegen Tageskarte 3 Lit.

Der Vorstand.

**Kinderfest**

am Dienstag, den 25. d. Mts.  
in Süderspige

Fähre verkehrt ab 1 Uhr vom Winterhafen.

H. v. Zaborowski 6867

**Total-Ausverkauf**

wird fortgesetzt in: Wäschservicen, Kaffe-  
servicen, Auentellern, Milchsaften,  
Bier, und Limonadengläsern,  
Einmachgläsern u. a. m. 16845

**W. Heydecker**

Friedrich-Wilhelm-Straße, am Steintor.

**Gaude Cologne**

echt Kölner Dom wirkt  
erfrischend! nervenstärkend!  
1/2 Fl. 3.— 1/4 Fl. 5.—

Niederlage: 16964

**Sanitäts-Drogerie**

Drogen-Spezial-Geischaft

**Auto**

5-Zeiger, deutscher oder auch Fordwagen,  
gut erhalten, gegen Barzahlung zu kaufen gel.  
Autovermietung Nicolai 16797  
Telephon 663 Friedrich-Wilh.-Str. 9—10

Erste und älteste Versicherungsgruppe sucht  
für das Memelgebiet einen befähigten 16960

**General-Repräsentanten**

Bestand vorhanden. Hohe Bezüge. In Frage  
kommt nur Fachmann oder seriöse Firma.  
Offerten unter 3125 an die Exped. dieses  
Blattes erbeten.

Für Hotel „Ritas“ (Berliner Hof)  
und Lit. Klub erfahrener, kautionsfähiger

**Oberkellner**

gesucht. Beherrschung mindestens beider  
Landessprachen Bedingung. 16966

**Seebad Försterei**

Möblierte Sommerwohnungen mit  
1—3 Zimmern, Veranda u. Küche bill. z. verm.  
H. A. Rhetz, Villa Diana.

Ein häftiger  
**Arbeitsburche**  
kann sich sofort melden  
K. Kolmann & S. Eppel  
Hohe Straße 11

**Bedienung**

sucht. Pfingsten 16965

**Kurhaus Försterei**

**Aufwärterin**  
die selbständig kochen  
kann für Tag über z.  
1. 6. gesucht. 16800

**Markfir. G. i. Baden**

**Kaufmann**

sucht Stellung  
im Schaftgeschäft,  
zu erfragen  
Alexanderstr. 76

**Tüchtiges Mädchen**  
mit guten Zeugnissen  
sucht Stelle vom 1. od.  
15. Juni. Offert unt.  
3356 an d. Exped.  
d. Bl. 16770

**Möbl. Zimmer**

ebent. mit Pension zu  
vermieten. Da ein  
junger Volksbund  
zu verlauf. Wo? sag  
d. Exp. d. Bl. 16787

**Möbl. Zimmer**

z. vermieten, m. voller  
Pension.  
**Braun**  
Strandvilla

**Möbl. Zimmer**

sen. Eingang zu verm.  
Steintorstraße 10

**Ein möbliertes  
Zimmer**

wird z. 1. Juni gesucht.  
Off. unter 3359 a. d.  
Exped. dieses Bl. 16798

Eine 2—3

**Zimmertwohnung.**

vom Wohnungsbes.  
rechtigt ab 1. 6. 2d  
im Neubau gesucht.  
Off. u. 3357 an die  
Exped. dieses Bl. 16774

**Zwangs-  
versteigerung**

Im Wege der Zwangs-  
vollstreckung soll am  
**10. Juli 1926**  
vormittags 9 Uhr

im Zimmer 36 des  
Gerichtsgebäudes ver-  
steigert werden das  
im Grundbuche von  
Gr. Jaghden, Bl. 10,  
eingetragene Grund-  
stück. 16251

**Grundstücksbeschreibung:**  
Genauung Groß-  
taglichen Kartenblatt  
Barzelen 126—129,  
244/120, 246/131, 132  
bis 136, 245/137,  
247/137, in Größe von  
4 ha 35 ar 50 am,  
Grundheftmutter-  
rolle Nr. 10. Grund-  
heft Nr. 452. Gebäu-  
deheft Nr. 9.

**Hofbeschreibung:** Wohn-  
haus mit Hofraum und  
Hausgarten, Scheune,  
Friede, Vieh- und  
Schweinefall.

**Eingetragene Eigentümer**  
am 14. April 1926,  
dem Tage der Ein-  
tragung des Ver-  
steigerungsvermerks,  
der Besitzer Michol  
Palawiks in Güter-  
gemeinschaft mit seiner  
Frau Maria Palawiks  
geb. Dittmeyer.

Die, die bei der  
Feststellung des ge-  
ringsten Gebots be-  
rücksichtigt werden  
sollen, sind, soweit  
sie zur Zeit der  
Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks  
aus dem Grundbuche  
nicht ersichtlich waren,  
spätestens im Ver-  
steigerungs-Termin  
vor der Aufforderung  
zur Abgabe von Ge-  
boten anzumelden und  
wenn der Gläubiger  
widerspricht, glaubhaft  
zu machen, widrigen-  
falls sie bei der Fest-  
stellung des geringsten  
Gebots nicht berück-  
sichtigt und bei der Ver-  
steigerung des Verstei-  
gerungsgegenstandes dem An-  
spruche des Gläubigers  
und den übrigen Crediten  
nachgegeben werden.

Es ist zweckmäßig,  
schon zwei Wochen  
vor dem Termin eine  
genaue Berechnung der  
Ansprüche an Kapital,  
Zinsen und Kosten der  
Abwicklung und der  
die Berechnung auf  
dem Grundbuche be-  
zweckenden Rechts-  
verfolgung mit An-  
gabe des beanpruchten  
Ranges schriftlich ein-  
zureichen oder zum  
Protokoll des Gerichts-  
schreibers zu erklären.  
Diejenigen, welche ein  
der Versteigerung ent-  
gegenstehendes Recht  
haben, werden auf-  
gefordert, vor der  
Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks  
den Versteigerung ent-  
gegenstehende Rechte  
gegenüber dem Gericht  
festzustellen und die  
Ansprüche für das Recht  
der Versteigerung er-  
läutern. Die Versteige-  
rung erfolgt unter Vor-  
behalt der Zustimmung  
des Amtsgerichts.

Am 1. den  
18. Mai 1926.

**Amtsgericht  
Graz-Ernst.**